

MÜNCHNER JAHRBUCH DER BILDENDEN KUNST

DRITTE FOLGE BAND LXIV

Herausgegeben
von den Staatlichen Kunstsammlungen
und dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte
in München

MÜNCHEN 2013

ERWERBUNG UND KRIEGSBEDINGTE VERLUSTE VON EHEMALS IN DER
MÜNCHNER GLYPTOTHEK BEFINDLICHEN ORIENTALISCHEN ALTERTÜMERN
DES FREISTAATES BAYERN UND DEREN WIEDERGEWINNUNG

Von Alfred Grimm

RAIMUND WÜNSCHE ZUM 70. GEBURTSTAG

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zählte der kunst- und kulturgeschichtlich bedeutsamste Teil der im Besitz des Freistaates Bayern befindlichen orientalischen – also ägyptischen, römisch-ägyptisierenden und assyrischen – Altertümer zu den Beständen der Münchner Glyptothek.¹ Die aus Ägypten, Italien und Mesopotamien (dem heutigen Irak) stammenden Denkmäler waren dort im ›Aegyptischen Saal‹, im ›Assyrischen Saal‹, in der ›Kleinen Vorhalle‹, im ›Saal der Leda‹, im ›Saal der farbigen Bildwerke‹ und im ›Niobiden-Saal‹ ausgestellt oder im Magazin verwahrt. Sie gehörten vor dem Ersten Weltkrieg als Erwerbungen oder Schenkungen entweder zum Königlichen Hausgut der Wittelsbacher – seit 1923 sind diese Objekte im Eigentum des Wittelsbacher Ausgleichsfonds – oder befanden sich als Ankäufe bzw. Schenkungen in Staatsbesitz.²

Erwerbungen und Schenkungen altägyptischer und assyrischer Denkmäler unter König Ludwig I. von Bayern seit seiner Kronprinzenzeit und nach seiner Abdankung

Das Verhältnis des bayerischen Kronprinzen und späteren Königs Ludwig I. von Bayern (1786–1868, reg. 1825–1848) zu orientalischer Kunst läßt sich als leidenschaftslos charakterisieren, ganz im Gegensatz zum Interesse seines Schwagers Herzog Maximilian in Bayern (1808–1888), der 1838 Ägypten nicht nur selbst bereist, sondern von dort auch zahlreiche, heute in der Orientalischen Sammlung des Museums Kloster Banz ausgestellte Altertümer mitgebracht hat.³ ›Spiritus rector‹ der Präsentation altägyptischer Denkmäler in der Münchner Glyptothek im Kontext klassischer Altertümer war Leo von Klenze (1784–1864). Basierend auf den von Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) in seiner einflussreichen Schrift ›Geschichte der Kunst des Alterthums‹ (1764) entwickelten Ideen zur stufenweisen Abfolge der Kunstepochen des Altertums – als kunstgeschichtliche Zäsur innerhalb des rezeptionsgeschichtlichen Phänomens der Ägyptomanie⁴ – hat Klenze die Aufnahme altägyptischer Denkmäler in die nach seinen Plänen erbaute ›Glyptothek König Ludwig's I.‹ folgendermaßen begründet: »Es sollte hier [im ›Aegyptischen Saal‹ der Münchner Glypto-

thek] nicht eine abgesonderte vollständige Sammlung ägyptischer Kunstwerke, sondern nur einige Specimina dieser Kunst aufgestellt werden, um die Hauptgrundlage deutlich zu machen, auf welcher die griechische Plastik ruht.«⁵

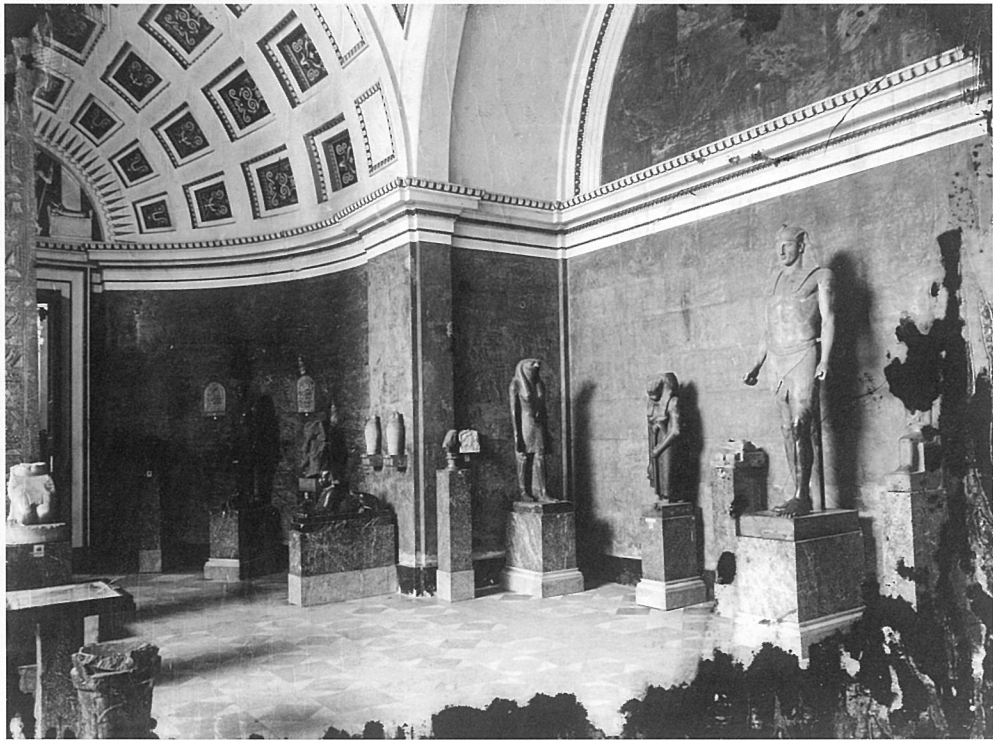
Zu den seit der Eröffnung der Glyptothek im Jahr 1830 permanent ausgestellten orientalischen Denkmälern gehörten die auf Initiative Leo von Klenzes von König Ludwig I. von Bayern zwischen 1814 und 1824, also noch als Kronprinz, und in den Jahren 1825 und 1828, nun als König, für den ›Aegyptischen Saal‹ (Abb. 1–7) erworbenen altägyptischen und römisch-ägyptisierenden sowie die im Jahr 1863, also als Privatmann nach seiner Abdankung, für den ›Assyrischen Saal‹ der Münchner Glyptothek erworbenen assyrischen Altertümer. Ab 1891 wurden im ›Aegyptischen Saal‹ zusätzlich



1 Verlagsanstalt F. Bruckmann, ›Aegyptischer Saal‹ der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



2 Verlagsanstalt F. Bruckmann, »Aegyptischer Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



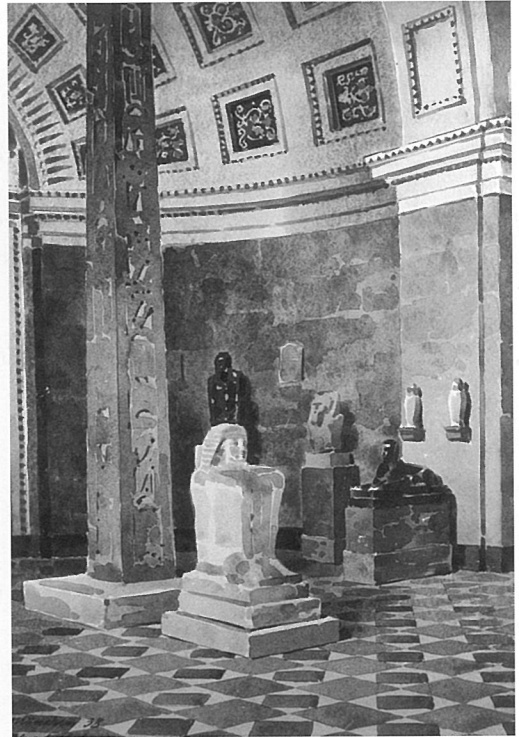
3 Georg Pettendorfer, »Aegyptischer Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



4 Georg Pettendorfer, ›Aegyptischer Saal‹ der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



5 Georg Pettendorfer, »Aegyptischer Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



6 August Wilhelm Hahn, »Aegyptischer Saal« der Münchner Glyptothek. Aquarell, 1938



7 August Wilhelm Hahn, »Aegyptischer Saal« der Münchner Glyptothek. Aquarell, 1938

ein König Ludwig I. von Bayern im Jahr 1854 für die Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften geschenktes assyrisches Relief aus Ninive sowie – nach 1895 – drei von König Ludwig II. von Bayern (1845–1886, reg. 1864–1886) im Jahr 1870 erworbene neuzeitlich-pseudoassyrische Reliefs präsentiert.⁶

Die insgesamt 35 von Ludwig I. seit seiner Kronprinzenzeit nach den detaillierten Vorgaben Leo von Klenzes gezielt für den ›Aegyptischen Saal‹ der Münchner Glyptothek angekauften sowie aus den Beständen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften an die Glyptothek überwiesenen ›Aegyptiaca‹⁷ stammen aus verschiedenen Sammlungen, die im Folgenden in chronologischer Reihenfolge ihrer Erwerbung vorgestellt werden.

Im Jahr 1814 erwirbt Kronprinz Ludwig sein erstes originär altägyptisches Denkmal. In Rom kann Ludwigs Kunstagent Johann Martin von Wagner (1777–1858) durch Vermittlung von Pietro Camuccini (1760–1833) aus der Sammlung von Antonio (1607–1671) und Francesco (1597–1679) Barberini mit der menschengestaltigen Statue eines Gottes mit Falkenkopf ein in der römischen Kaiserzeit von Ägypten nach Italien importiertes Objekt erwerben, das nach Ausweis der archivalischen Quellen in der Antike zur statuarischen Ausstattung des Iseum Campense in Rom gehört hatte.⁸ Diese Figur bildet den grandiosen Auftakt zur Erwerbung weiterer bedeutender ›Aegyptiaca‹ durch den bayerischen Kronprinzen.⁹

Unmittelbar nach der Verbannung Napoleon Bonapartes (1769–1821, reg. 1805–1814) auf die britische Insel St. Helena im Jahr 1815 werden noch im selben Jahr in Paris durch Ludwigs Unterhändler Johann Georg von Dillis (1759–1841) und Leo von Klenze aus der Sammlung von Carlo Francesco Principe Albani (1749–1817) insgesamt neun ›ägyptische‹ Denkmäler – die ›Albanischen Antiken‹ – erworben: neben acht römisch-ägyptisierenden auch zwei altägyptische,¹⁰ die bis zu ihrem von Napoleon 1798 veranlassten Abtransport nach Paris zur Ausstattung der Villa Albani-Torlonia gehört hatten.¹¹ Ebenfalls 1815 erwirbt Ludwig in Wien aus der Sammlung des Fürsten Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg (1711–1794) mit dem ›Principe Moro‹ ein weiteres römisch-ägyptisierendes Objekt.¹²

In Rom werden 1820 aus der Sammlung des irischen Reiseschriftstellers und Altertumsforschers Edward Dodwell (1767–1832)¹³ zwei altägyptische Denkmäler angekauft;¹⁴ diese stammen eventuell aus dem Iseum Campense in Rom, da – nach Adolf Furtwängler (1853–1907) – die Sammlung Dodwell »hauptsächlich aus italischen Funden gebildet war«. ¹⁵ Aus der Sammlung von Bernardino Drovetti (1776–

1852)¹⁶ – von 1811 bis 1814 und 1821 bis 1829 französischer sowie von 1821 bis 1827 zugleich russischer Generalkonsul in Ägypten – stammt die Statue des Bekenchons; diese ist nach Ausweis der archivalischen Quellen im Frühjahr des Jahres 1824 durch Johann Martin von Wagner in Rom erworben worden.¹⁷ Neben der Bekenchons-Statue gelangten aus der Drovetti-Sammlung 15 weitere altägyptische Denkmäler in die Münchner Glyptothek, die jedoch nicht – wie bislang angenommen – Ankäufe, sondern vielmehr Schenkungen Drovettis an den bayerischen Kronprinzen gewesen sind.¹⁸

In München werden 1825¹⁹ aus der Sammlung von Ferdinand Michel (1796–1865)²⁰ insgesamt 18 altägyptische Denkmäler erworben.²¹ Diese vom Hauptmann ›à la suite‹ Ferdinand Michel im Zeitraum von 1819 bis 1823 von seiner



8 Georg Pettendorfer, ›Aegyptischer Saal‹ der Münchner Glyptothek mit den beiden Kanopengefäßen Gl. WAF 10a+b (Kat. 1, 2) und Gl. WAF 11a+b (Kat. 3, 4) sowie der Sphinxfigur Gl. WAF 16 (Kat. 9).

Fotografie, vor 1939

ersten Ägyptenreise²² mitgebrachten und 1824 im ›Physikalischen Salon‹ der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften ausgestellten Denkmäler²³ waren allerdings ursprünglich nicht zur Ausstattung des ›Aegyptischen Saales‹ der Münchner Glyptothek, sondern für die Sammlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München bestimmt gewesen.²⁴ Vier davon²⁵ sind dann schließlich 1827 auf dringenden Wunsch Klenzes und auf Ludwigs Befehl zur Komplettierung des ›Aegyptischen Saales‹ aus den Sammlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften ausgegliedert, an die Glyptothek überwiesen und in die Ausstattung des ›Aegyptischen Saales‹ integriert worden.²⁶

Schließlich wird 1828 in Rom von Johann Martin von Wagner mit der Statue eines Mannes aus der Sammlung von Demetrio Papandriopulo alias Yannis Athanasiou alias Giannis Athanasiou alias Giovanni d'Athanasii (1798–1854)²⁷ – und nicht aus der Sammlung von Giovanni Anastasi (1780–1860)²⁸ – das letzte altägyptische Denkmal für die ›Glyptothek König Ludwig's I.‹ angekauft (Gl. WAF 23 = Kat. 11; Abb. 19–24).²⁹

Die insgesamt elf von Ludwig I. und Ludwig II. für die Glyptothek erworbenen sowie als Schenkung dorthin gelangten assyrischen Denkmäler und neuzeitlich-pseudoassyrischen Objekte stammen aus verschiedenen Sammlungen in Jerusalem, Nimrud und Paris.

Im Jahr 1854 gelangt mit einem kleinformatigen Relief-fragment aus dem Südwest-Palast Sanheribs (um 745–680 v. Chr.) in Kujundschik (Ninive) das erste assyrische Denkmal nach München;³⁰ dieses singuläre Objekt stammt aus den Kujundschik-Grabungen (1846–1847) von (Sir) Austen Henry Layard (1817–1894). Es ist von Karl Sandreczky³¹ in Jerusalem als Schenkung der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften überlassen worden und bis 1891 im Königlich Antiquarium ausgestellt gewesen; nach 1891 wird es dann in den ›Aegyptischen Saal‹ der Glyptothek transferiert. Im Frühjahr 1863 tätigt Ludwig seine letzte bedeutende Erwerbung: In London kauft er über den wohl sicherlich nur als Mittelsmann fungierenden George Percy Badger (1815–1888)³² aus der Sammlung von (Sir) Austen Henry Layard insgesamt sieben assyrische, jeweils mit einem Keilschrifttext – der sog. Standardinschrift – versehene Monumentalreliefs aus dem mehr als 300 Reliefplatten umfassenden Fundkomplex des Nordwest-Palastes Assurbani-pals II. (669–631/627 v. Chr.) in Nimrud/Kalach.³³ Für deren Präsentation wurde noch im selben Jahr als Annex im Innenhof der Glyptothek ein eigenes Gebäude, der im Jahr 1865, nach Klenzes Tod, von Georg von Dollmann (1830–1895)

fertiggestellte ›Assyrische Saal‹ errichtet.³⁴ In den Kontext der ›assyrischen‹ Erwerbungen Ludwigs I. gehören die im Jahr 1870 während der Regierungszeit Ludwigs II. aus der Pariser Sammlung Barrois³⁵ erworbenen Reliefs (Gl. WAF 369–371 = Kat. 14–16; Abb. 32),³⁶ bei denen es sich – und so von Adolf Furtwängler auch richtig beurteilt³⁷ – zweifelsfrei nicht um antike, sondern um neuzeitliche Arbeiten bzw. Fälschungen handelt.³⁸ Diese drei Reliefs gehörten ursprünglich zum Bestand des Königlich Antiquariums, befanden sich anschließend bis etwa 1895 im Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke in München³⁹ und sind dann ab 1895 erstmals in der Glyptothek ausgestellt gewesen, und zwar nicht im ›Aegyptischen Saal‹,⁴⁰ sondern im ›Assyrischen Saal‹.

Von 1830, dem Eröffnungsjahr der Glyptothek, bis ins Jahr 1911 gehörten zum orientalischen Denkmälerbestand des ›Aegyptischen Saales‹ mit dem Kopf einer Brahma- und einer Buddha-Statue auch zwei ›indische‹, um 800 n. Chr. auf Java entstandene Werke aus dem Tempel von Borobudur.⁴¹ Diese hatte Ludwig I. 1826 von Johann Georg Wagler (1800–1832) erworben, der sie 1825 aus der Leidener Sammlung von Caspar Georg Carl Reinwardt (1773–1854) übernommen hatte.⁴² Mit der Präsentation der beiden ›indischen‹ Denkmäler an zentraler Stelle im ›Aegyptischen Saal‹ hat Leo von Klenze seine eigene hybride kulturdeterministische Weltanschauung visualisiert. Mit der Trinität aus Buddha, Brahma und der von Klenze als ›Thoth Trismegistos‹ gedeuteten falkenköpfigen Statue aus der Sammlung Barberini hat Klenze programmatisch den altägyptischen mit dem seiner Überzeugung nach älteren und kulturell überlegenen ›indischen‹ Kulturkreis zu verbinden versucht – und dadurch in durchaus kryptischer Form dezidiert nicht die altägyptische, sondern vielmehr die indische Kulturleistung der kaukasischen Rasse dominant ins geistige Gravitationszentrum des ›Aegyptischen Saales‹ gestellt.⁴³

Vom Jahr 1828 an – dem Jahr der letzten, von Ludwig I. getätigten ›ägyptischen‹ Erwerbung – bis zum Jahr 1900, also über einen Zeitraum von immerhin mehr als 70 Jahren, ist der Bestand an ›Aegyptiaca‹ konstant und damit gegenüber dem Leo von Klenze für die Konzeption des ›Aegyptischen Saales‹ zur Verfügung stehenden Material weitestgehend unverändert geblieben, mit Ausnahme der nachträglichen, erst im Jahr 1870 erfolgten Aufstellung des bis zu diesem Zeitpunkt im ›Gewölbe der älteren Pinakothek‹ befindlichen, vor 1868 aus einer bislang unbekanntem Sammlung erworbenen Unterteiles einer Statue des Gottes Osiris.⁴⁴

Erst ab 1900 lassen sich ›ägyptische‹ Neuzugänge nachweisen; an assyrischen und ›indischen‹ Denkmälern wurde



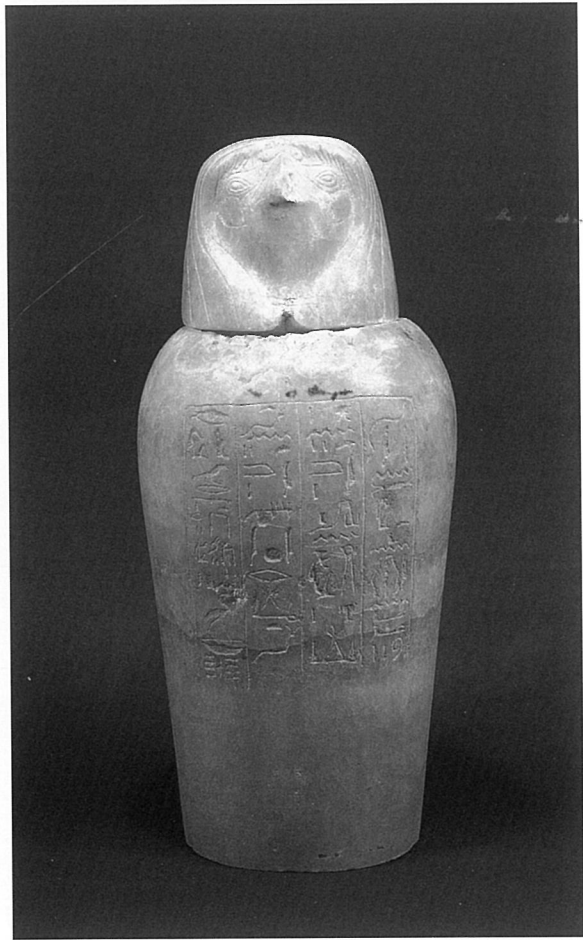
9 Georg Pettendorfer, »Aegyptischer Saal« der
Münchner Glyptothek mit den beiden Kanopengefäßen
Gl. WAF 10a+b (Kat. 1, 2) und Gl. WAF 11a+b (Kat. 3, 4).
Fotografie, vor 1939



10 Georg Pettendorfer, »Aegyptischer Saal« der
Münchner Glyptothek mit den beiden Kanopengefäßen
Gl. WAF 12a+b (Kat. 5, 6) und Gl. WAF 13a+b (Kat. 7, 8).
Fotografie, vor 1939



11 Kanopengefaß Gl. WAF 10a+b (Kat. 1, 2).
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



12 Kanopengefaß Gl. WAF 12a+b (Kat. 5, 6).
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst

der Bestand nicht erweitert. Die beiden Statuenköpfe vom Borobodur sind 1913 an das Königlich Ethnographische Museum (jetzt Staatliches Museum für Völkerkunde) in München abgegeben worden, da sie spätestens seit Klenzes Tod im Jahr 1864 im Kontext der altägyptischen und römisch-ägyptisierenden Denkmäler obsolet geworden waren.

Schenkungen altägyptischer Denkmäler durch Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing

Mit Ausnahme einer durch Jean P. Lambros (ca. 1833–1909)⁴⁵ im Jahr 1902 in Athen für die Glyptothek getätigten Erwerbung wird der kontinuierliche, von 1900 bis 1922 erfolgte Zuwachs an ägyptischen Altertümern ausschließlich der Generosität des Freiherrn Friedrich Wilhelm von Bissing (1873–1956) verdankt. Im angegebenen Zeitraum gelangten insgesamt 118 teils monumentale Einzelobjekte in die Glyptothek, von denen einige in den ›Aegyptischen Saal‹ integriert wurden. Der größte Neuzugang erfolgte in den Jahren 1902, 1910 und 1912 mit insgesamt 104 Objekten. Der Ägyptologe Hans Wolfgang Müller (1907–1991)⁴⁶ – von 1958 bis 1975 ehrenamtlicher Direktor der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst – schreibt dazu in seinem Beitrag zur Erwerbungs-geschichte der im Besitz des Freistaates Bayern befindlichen ›Aegyptiaca‹: »Erst in den Jahren 1902 bis 1912 erfuhr der ›Ägyptische Saal‹ der Glyptothek eine bedeutende Bereicherung seiner Skulpturen. Ein wichtiger Ankauf aus staatlichen Mitteln ist der kolossale ägyptische Priesterkopf aus der Ptolemäerzeit (Gl. 30), der im Jahre 1912 für 3600.- Mark über den athenischen Kunsthändler Jean P. Lambros aus Ägypten erworben wurde. Segensreich wirkte damals der ›Bayerische Verein der Kunstfreunde‹, der 1905 unter lebhafter Anteilnahme S[einer] K[öniglichen] H[öheit] des Kronprinzen Rupprecht gegründet wurde, auch für die Denkmäler des ›Ägyptischen Saales‹ der Glyptothek. Über diesen Verein sind auch einige der bedeutenden Stiftungen des Ägyptologen Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in den ›Ägyptischen Saal‹ der Glyptothek gekommen, die zusammen mit den großzügigen Schenkungen dieses Mäzens zwischen 1902 und 1912 die Darbietung ägyptischer Kunst in der Glyptothek in glücklichster Weise vervollständigten. Durch diese Schenkungen war nun auch die Pyramidenzeit in einigen Reliefs und in einer Statuengruppe (Gl. 25) erstmals vertreten. Aber auch die anderen großen Epochen ägyptischer Kunst kamen nun durch weitere Reliefs und Skulpturen zur Geltung. Die von Bissing geschenkte Grabwand aus Sakkara vom Ende der 18. Dynastie (Gl. 298) gehört noch immer zu den kostbarsten Ex-

ponaten der Münchener Ägyptischen Sammlung. Diese wertvollen Neuzugänge waren innerhalb der dekorativen Anordnung der Skulpturen durch Leo von Klenze nicht leicht unterzubringen; einerseits führten sie zu einem Gedränge, andererseits konnte eine kunstgeschichtliche Entwicklung innerhalb der alten Anordnung nicht aufgezeigt werden. Ein Teil dieser Schenkungen, insbesondere die feinen Reliefs aus dem von Bissing ausgegrabenen Sonnenheiligtum des Alten Reichs, mußten im Keller der Glyptothek abgelegt werden.«⁴⁷

Nicht erwähnt werden in Müllers zusammenfassender Darstellung – neben den beiden bereits 1900 als Schenkungen von Bissings in die Glyptothek gelangten ägyptischen Altertümern – die 14 ebenfalls als Schenkungen desselben im Jahre 1922 an die Glyptothek überstellten Denkmäler. In diesem Jahr gelangt mit dem Kopf einer Statue des Pharaos Ramses II. die letzte Schenkung von Bissings in die Glyptothek – und bildet damit den Abschluss eines 23 Jahre währenden, in jeder Hinsicht außerordentlichen Mäzenatentums.⁴⁸ Ohne die umfangreichen, größtenteils exzeptionellen Schenkungen des Freiherrn Friedrich Wilhelm von Bissing würde das Münchner Staatliche Museum Ägyptischer Kunst heute – und zwar trotz seines relativ geringen Denkmälerbestandes – nicht zu den weltweit bedeutenden Sammlungen altägyptischer Kunst gehören. Sein Name ist also durchaus gleichrangig neben dem König Ludwigs I. von Bayern zu nennen.

Exkurs: Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing

Der mit einer stupenden denkmälersensiblen Aufmerksamkeit begabte Ägyptologe Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing⁴⁹ stellte nicht nur aufgrund seiner Schenkungen – zu denen neben qualitativvollsten ›Aegyptiaca‹ auch in jeder Hinsicht herausragende Antiken wie die Grabstele der Mnesarete und das ›Gladiatoren‹-Relief gehören⁵⁰ – für München, speziell für die Münchner Glyptothek und in deren Nachfolge für das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst, einen seltenen, ja einmaligen und beispiellosen Glücksfall dar. Er war der Sohn von Moritz Ferdinand von Bissing (1844–1917) – von 1914 bis 1917 Generalgouverneur von Belgien – und Myrrha von Bissing (geb. Wesendonck, 1852–1888) und somit der Enkel der durch ihre Beziehung zu Richard Wagner (1813–1883) und dessen in den Jahren 1857 bis 1858 entstandenen ›Wesendonck[sic]-Liedern‹ legendären Mathilde Wesendonck (1828–1902). 1896 hatte er in Bonn bei Alfred Wiedemann (1856–1936) promoviert und sich anschließend 1901 in München habilitiert. Im Jahr



13 Vorlageblatt zum ›Onyx-Service‹ König Ludwigs I. von Bayern mit der Sphinxfigur Gl. WAF 16 (Kat. 9). Gouache auf Papier, um 1835. München, Bayerische Staatsbibliothek



14 Georg Pettendorfer, ›Aegyptischer Saal‹ der Münchner Glyptothek mit der Sphinxfigur Gl. WAF 16 (Kat. 9). Fotografie, vor 1939



15 Vorlageblatt zum ›Onyx-Service‹ König Ludwigs I. von Bayern mit der Sphinxfigur Gl. WAF 17 (Kat. 10). Gouache auf Papier, um 1835. München, Bayerische Staatsbibliothek



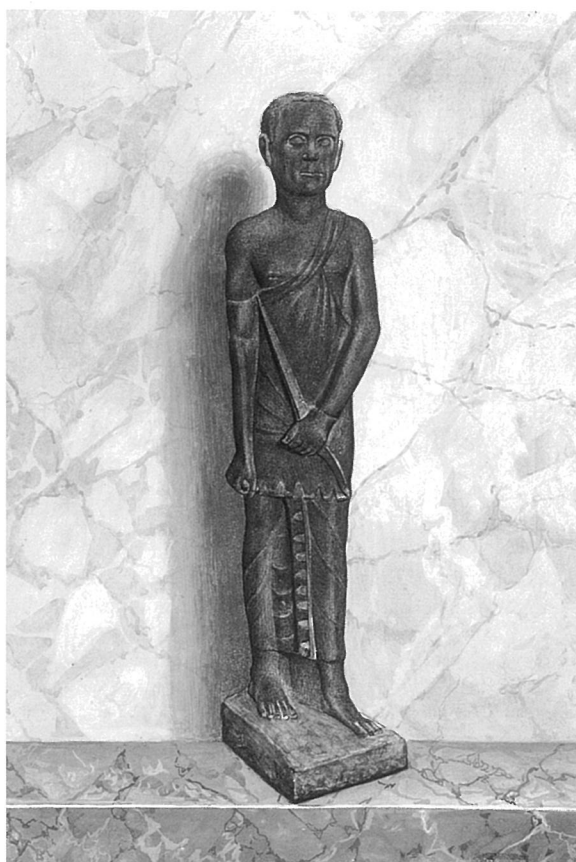
16 Georg Pettendorfer, ›Aegyptischer Saal‹ der Münchner Glyptothek mit der Sphinxfigur Gl. WAF 17 (Kat. 10). Fotografie, vor 1939



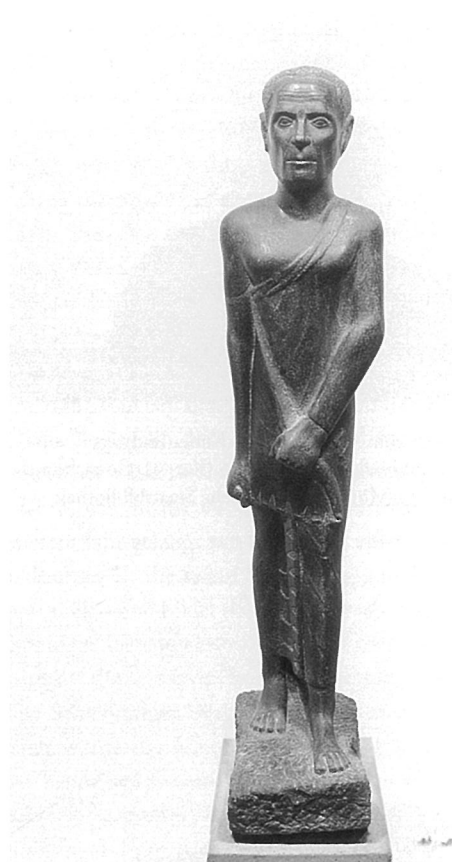
17 Sphinxfigur Gl. WAF 16 (Kat. 9). München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



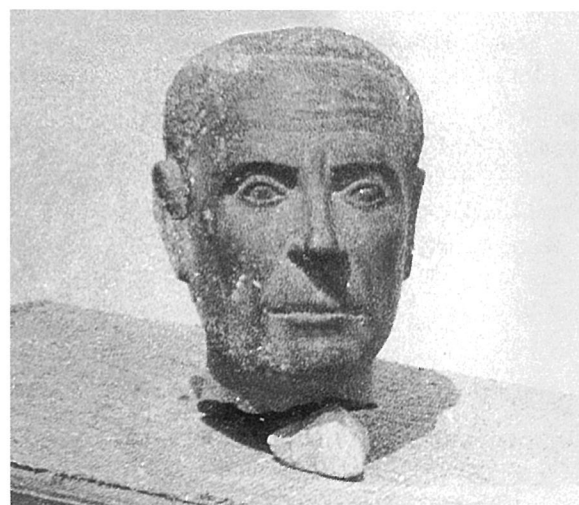
18 Sphinxfigur Gl. WAF 17 (Kat. 10). München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



19 Vorlageblatt zum ›Onyx-Service‹ König Ludwigs I. von Bayern mit der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 23 (Kat. 11).
Gouache auf Papier, um 1835. München,
Bayerische Staatsbibliothek



20 ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 23 (Kat. 11). München,
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



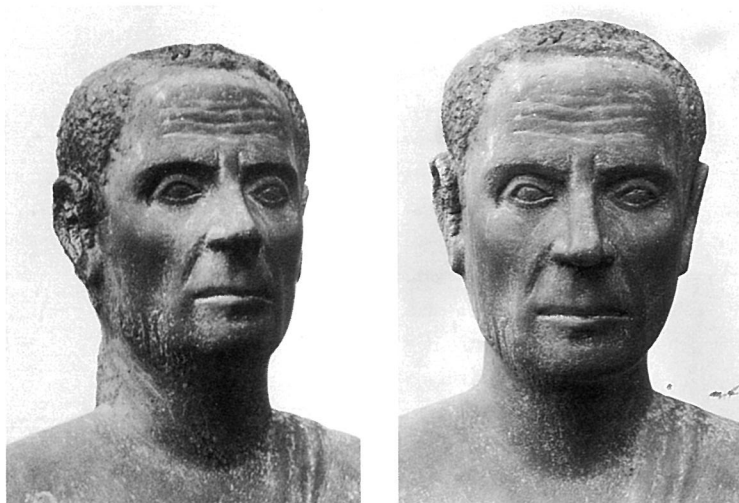
21, 22 Kopf der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 23 (Kat. 11). Fotografie, um 1949

1897 war er in den ägyptischen Staatsdienst eingetreten, um (bis 1903) am Ägyptischen Museum in Kairo am ›Catalogue Générale des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire‹ mitzuarbeiten. 1899 wurde er in das Comité d'Archéologie berufen, um im Auftrag von Gaston Camille Charles Maspero (1846–1916)⁵¹ – dem Direktor des Service des Antiquités de l'Égypte, dem von Bissing 1880 als siebenjähriger Knabe erstmals begegnet war – an der Gesetzgebung zum Schutz ägyptischer Altertümer mitzuwirken. Von 1899 bis 1901 nahm er im Auftrag der Königlichen Museen zu Berlin an den von ihm finanzierten, zusammen mit Ludwig Borchartd (1863–1938) unternommenen Ausgrabungen in Abu Gurob zur Freilegung des Sonnenheiligtums des Pharaos Niuserre teil. 1902 kehrte er nach München zurück und ließ von 1902 bis 1903 zur Unterbringung seiner privaten Kunstsammlungen – neben den ägyptischen Altertümern auch Gemälde, darunter die von ihm ererbten Bestände der Wesendonck'schen Gemäldesammlung – im Stil der Neorenaissance das später als ›Palais Bissing‹ bekannte Anwesen in der Münchner Georgenstraße 10 errichten. 1905 wurde er zum außerordentlichen, 1906 dann zum ordentlichen Professor der orientalischen Altertumskunde und Ägyptologie an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität ernannt, 1909 zum außerordentlichen Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Rainer Maria Rilke (1875–1926) hat im Jahr 1911 mit von Bissing die Interpretationsmöglichkeiten eines berühmten altägyptischen Literaturwerkes diskutiert,⁵² wie 1927 von Bissings Nachfolger auf dem Münchner Lehrstuhl für Ägyptologie, Wilhelm Spie-

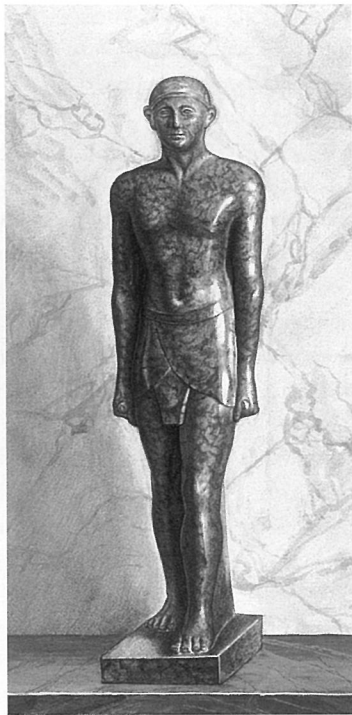
gelberg (1870–1930)⁵³, Thomas Mann (1875–1955) bei der Klärung ägyptologischer Detailfragen zu dessen Tetralogie ›Joseph und seine Brüder‹ beraten hat.⁵⁴

In den Jahren 1904 und 1912/13 unternahm von Bissing ausgedehnte Reisen nach Ägypten und in den Sudan. Von 1916 bis 1918 war er auf Initiative seines Vaters aktiv am Aufbau der Universität Gent beteiligt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland (1918) nahm er seine Lehrtätigkeit in München wieder auf und erhielt auch einen Sitz im Senat der Münchner Universität. Nach der Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (1867–1919) wurde er aufgrund seiner ultrakonservativen politischen Einstellung – von Bissing war ein erklärter Gegner der Münchner Räterepublik (1919) – als Geisel in der Justizvollzugsanstalt Stadelheim inhaftiert. Die nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland eingetretenen politischen Verhältnisse veranlassten ihn schließlich 1922 – unter Mitnahme seiner Kunstsammlungen sowie seiner umfangreichen Fachbibliothek – zur Übersiedelung nach Holland, wo er bis 1926 die Professur für orientalische Kunstgeschichte an der Rijksuniversiteit te Utrecht innehatte. In jenen Jahren wird seine Sammlung ägyptischer Altertümer in Den Haag ausgestellt, zusammen mit der Kunstsammlung des holländischen Bankiers Constant Willem Lunsingh Scheurleer (1881–1941), dem von Bissing dann auch Bestände aus seiner Sammlung verkauft, die sich heute im Amsterdamer Allard Pierson Museum befinden.⁵⁵

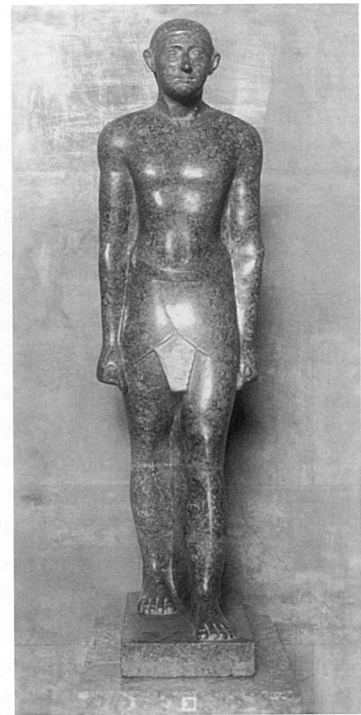
Fast zeitgleich mit seiner zunächst uneingeschränkten Verehrung Adolf Hitlers und seinem Eintritt in die NSDAP (1925) beginnt für von Bissing, der sicherlich zu den facetten-



23, 24 Torso mit Kopf der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 23 (Kat. 11). München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



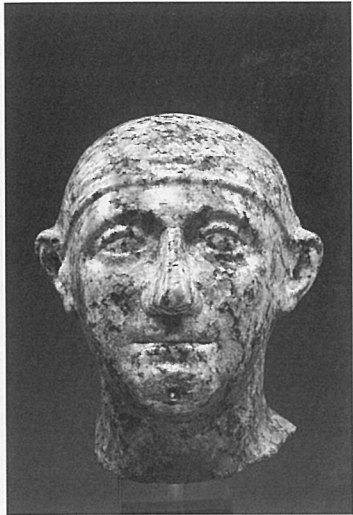
25 Vorlageblatt zum ›Onyx-Service‹ König Ludwigs I. von Bayern mit der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12).
Gouache auf Papier, um 1835.
München, Bayerische Staatsbibliothek



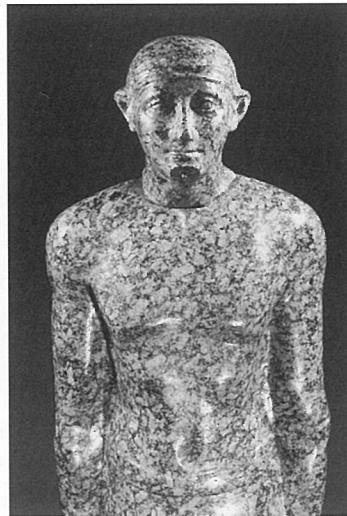
26 Georg Pettendorfer, ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12) im ›Aegyptischen Saal‹ der Münchner Glyptothek.
Fotografie, vor 1939



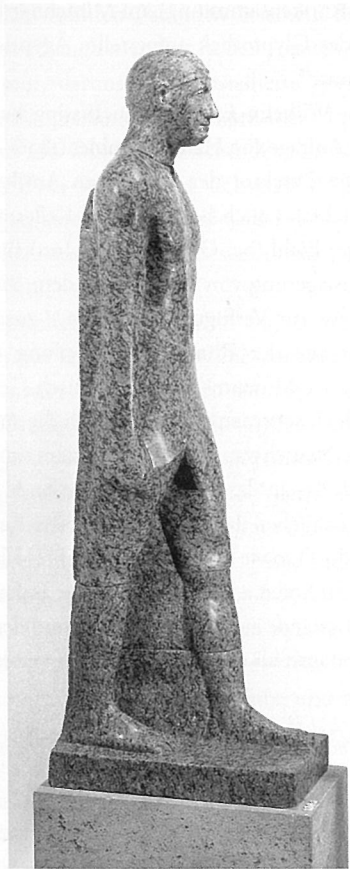
27, 28 Torso der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12). München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



29 Kopf der ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12).
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



30 Torso mit Kopf ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12).
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst



31 ›Stand-Schreit-Figur Gl. WAF 27 (Kat. 12). München,
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst

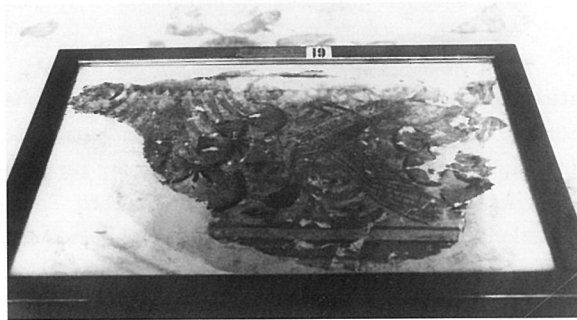
reichsten Persönlichkeiten seiner Zeit gehört, eine insbesondere finanziell sich zunehmend schwieriger gestaltende Lebensphase, in der er sich dann auch sukzessive zum Verkauf des größten Teils seiner noch vorhandenen Privatsammlung gezwungen sieht. Der Verkauf von Teilbeständen erfolgte im Zeitraum von 1922 bis 1926 an C. W. Lunsingh Scheurleer, in den Jahren 1937 bis 1940 an Leiden (für das Rijksmuseum van Oudheden), im Jahr 1935 an die Stadt Hannover (für das Museum August Kestner) sowie in den Jahren 1935, 1941, 1949 und 1950 an den Freistaat Bayern (für die Ägyptische Staatssammlung).⁵⁶

Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissings generöse Schenkungen an die Münchner Glyptothek fallen zum einen in eine für ihn durch ererbten Reichtum, also durch finanzielle Unabhängigkeit, in Verbindung mit gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Anerkennung geprägte Lebensphase. Zum anderen wurden diese Schenkungen nicht nur durch seine fast unbegrenzten finanziellen Erwerbungsmöglichkeiten im damals legalen, von der Ägyptischen Antikenverwaltung überwachten Kunsthandel ermöglicht, sondern insbesondere auch durch seine exzellenten kollegialen Verbindungen, vor allem zu den in Ägypten tätigen französischen und englischen Ägyptologen, deren Ausgrabungen von Bissing in großzügigster Weise finanziell unterstützte und von denen er als Gegenleistung Objekte aus den betreffenden Grabungen erhielt.⁵⁷

Zu den durch von Bissing unterstützten Grabungsunternehmen gehörten: die in den Jahren 1908 bis 1913 für



32 Georg Böttger, Relief in pseudoassyrischem Stil Gl. WAF 369 (Kat. 14) im »Aegyptischen Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



33 Georg Pettendorfer, Fußbodenmalerei Gl. 74 (Kat. 17) im »Aegyptischen Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



34 Umzeichnung der Fußbodenmalerei Gl 74 (Kat. 17). Aquarell, um 1910

den »Egypt Exploration Fund« in Memphis durchgeführten Grabungen von (Sir) William Flinders Petrie (1853–1942);⁵⁸ die Grabungstätigkeit von Howard Carter (1874–1939)⁵⁹ in Theben-West; die von 1905 bis 1914 in Sakkara für die »Excavations at Saqqara« laufenden Grabungen von Cecil Mallaby Firth (1878–1931)⁶⁰ und James Edward Quibell (1867–1935);⁶¹ die Grabungsaktivitäten von John Garstang (1876–1956)⁶² in Meroë (1909–1914) sowie jene in Faras und Sanam von Francis Llewellyn Griffith (1862–1934)⁶³ für die »Oxford Excavations in Nubia« (1910–1913).⁶⁴

Die ab 1912 aus den Grabungen von Garstang und Griffith nach München gelangten Funde – neben zahlreichen Keramik- und Kleinobjekten auch die »Meroitische Venus«⁶⁵ – wurden bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in den Kellerräumen bzw. im Magazin der Glyptothek aufbewahrt, sind also in der Glyptothek zu keiner Zeit ausgestellt gewesen, und waren – mit Ausnahme der »Meroitischen Venus« – auch nicht für die Glyptothek, sondern als archäologisches (Studien-)Material für die von 1920 bis 1934 im Dachgeschoss des Kunstaustellungsgebäudes (»Zieblaubau«, heute Antikensammlung) am Münchner Königsplatz gegenüber der Glyptothek aufgestellte Ägyptische Sammlung bestimmt.⁶⁶

Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing hatte sich im Juli 1942 auf Anfrage von Hans Diepolder (1896–1969) – von 1936 bis 1962 Direktor der Staatlichen Antikensammlungen in München – auch bereit erklärt, Kellerräume seines Hauses Agger Bichl (bei Oberaudorf a. Inn) für die kriegsbedingte Auslagerung von Werken aus dem Museum antiker Kleinkunst zur Verfügung zu stellen,⁶⁷ zusammen mit Bergungsgut aus der Römischen Abteilung des Kölner Wallraf-Richartz-Museums (heute Römisch-Germanisches Museum), doch scheinen sich schließlich die Auslagerungsorte Schloss Neuschwanstein, das Salesianerinnen-Kloster Dietramszell, das an das Kloster anschließende Schloss der Familie von Schilcher, das Karmeliter-Kloster Reisach a. Inn (bei Oberaudorf) sowie die Benediktinerabtei Kloster Scheyern (bei Pfaffenhofen a. d. Ilm) für die vor Luftangriffen zu sichernden Bestände aus der Glyptothek und dem Museum antiker Kleinkunst als ausreichend erwiesen zu haben.⁶⁸

Auslagerung von Kunstwerken und Zerstörungen durch Luftangriffe

Unmittelbar nach Kriegsbeginn, am 1. September 1939, wurde die Glyptothek geschlossen.⁶⁹ Anfang 1940 kamen die »wertvollsten Skulpturen der Glyptothek« wie der »Apoll von Tenea«, die »Ägineten« und – bevor er dann 1942 nach

Schloss Tegernsee transportiert wurde – der ›Barberinische Faun‹ in den Luftschutzkeller des 1939 erbauten Zentralministeriums (heute Landwirtschaftsministerium) an der Ludwigstraße.⁷⁰ Im Jahr 1942 wurden dann in umfangreichen Auslagerungsaktionen die wichtigsten Werke der Glyptothek außerhalb von München in Sicherheit gebracht. Der »wertvollere Teil« der Glyptotheksskulpturen lagerte also bis Kriegsende zu einem Großteil in den Klöstern Reisach und Scheyern (Statuen, Porträts und Reliefs), in Schloss Tegernsee (›Barberinischer Faun‹) und im Schloss Haimhausen (›Apollon Barberini‹); ein »weniger wertvoller Teil« war im Keller des Zentralministeriums an der Ludwigstraße untergebracht. Rund 220 Werke der Glyptothek (Ägineten nicht mitgezählt), also mehr als die Hälfte des ausgestellten Bestandes, waren somit außer Hauses gebracht worden. In den Kellerräumen der Glyptothek verblieben nach Mitteilung Diepolders an den Wittelsbacher Ausgleichsfonds 1944 »Skulpturen minderer Qualität und wertlose Sachen«; »einige wenige Statuen, die wegen ihrer Schwere und ihres rein dekorativen Charakters einen Abtransport nicht lohnten«, standen in einem der sog. Festsäle,⁷¹ doch wird auch manches in den Ausstellungsräumen verblieben sein, darunter fest installierte Stücke wie die Karyatiden, Bauplastik oder die Mosaiken. Insgesamt verblieben rund 160 Objekte während der Kriegsjahre in der Glyptothek. Zwei Statuen, der ›Schwarze Athlet‹ und die Mädchenfigur, standen im Prinz-Carl-Palais; beide waren dort anlässlich des Mussolini-Besuches im Jahr 1938 aufgestellt worden.⁷²

Die Glyptothek trug beim Luftangriff vom 6./7. September 1943 nur leichte Schäden im Dachbereich davon.⁷³ Im Juli 1944 kam es in München zur schwersten Angriffsserie des Krieges mit vier Luftangriffen zwischen dem 11. und 16. Juni 1944, die mit durchschnittlich 1000 Bombern geflogen wurden und 200000 Menschen obdachlos machten; 2926 Wohnungen wurden total zerstört, und die Zahl der Toten belief sich auf 1471.⁷⁴ Die Sachschäden an den Museumsbauten waren erheblich.⁷⁵ Bereits am 18. März 1944 war das Dach der Glyptothek an zwei Stellen von Gesteinsbrocken durchschlagen worden.⁷⁶ Am 12. Juli 1944 traf den ›Römersaal‹ eine Sprengbombe und zerstörte ihn »in seiner ganzen Ausdehnung« (Diepolder).⁷⁷ Es fielen auch Brandbomben – die Liste des Landesamtes für Denkmalpflege spricht von 50 bis 60 –, die den gesamten Dachstuhl in Flammen aufgehen ließen.⁷⁸ Vier Tage darauf, am 16. Juli 1944, durchschlug eine Sprengbombe die Decke des ›Aegyptischen Saales‹. Am 16. November 1944 fiel abermals eine Sprengbombe in den zuvor schon am meisten zerstör-

ten ›Römersaal‹. Durch den Luftdruck wurden Verschalungen und Abdichtungen weggerissen und die erst kürzlich im Aufseherzimmer wiederhergestellten Fenster und Türen erneut zerstört. Das Hauptportal der Glyptothek war aufgesprengt, und auch von der Nordseite her (›Heroensaal‹) stand der Bau jedem Eindringling offen. Nach 73 Luftangriffen – die schwersten im Jahr 1944 –, die über 6000 Menschen das Leben kosteten, war die Stadt München am Ende des Krieges verwüstet.⁷⁹ Die Glyptothek hatte mehrere Treffer erhalten; im ›Römersaal‹ und an der Südwestecke des Gebäudes hatten Sprengbomben die Gewölbe zum Einsturz gebracht, der gesamte Dachstuhl war ausgebrannt. Die Skulpturen, die vor Ort verblieben waren, wurden durch Hitzeeinwirkung stark in Mitleidenschaft gezogen. Nur der ›Assyrische Saal‹ war von den Bombentreffern weitestgehend verschont geblieben; er ist erst in den späten 1960er-Jahren abgerissen worden.⁸⁰

Zu den in der Glyptothek verbliebenen Objekten gehörten fast alle im ›Aegyptischen Saal‹ ausgestellten Denkmäler, darunter auch die aus den Grabungen von Robb de Peyster Tytus (1878–1913)⁸¹ stammenden Fragmente einer Fußbodenmalerei aus dem Palast von Pharao Amenophis III. in Malqata (Gl. 74 = Kat. 17; Abb. 33, 34).⁸² Nur einige wenige Denkmäler wurden ausgelagert:⁸³ in das Karmeliter-Kloster Reisach a. Inn die Gruppenstatue des Nia und seiner Mütter Mutnofret,⁸⁴ die Gruppenstatue des Seba und seiner Frau Weretchenerut,⁸⁵ der Porträtkopf einer Standfigur,⁸⁶ die Gruppenstatue des Imsu und seiner Frau Wati,⁸⁷ zwei Reliefblöcke aus der Mastaba des Meni,⁸⁸ die dekorierte Scheintür aus der Mastaba des Qar⁸⁹ und die beidseitig dekorierte Reliefwand aus der Grabanlage des Imeneminet;⁹⁰ in die Benediktinerabtei Kloster Scheyern translozierte man das Oberteil einer Standfigur der löwenköpfigen Göttin Mut-Sachmet;⁹¹ in das Zentralministerium an der Ludwigstraße die Würfelfigur des Bekenchons⁹² und das Oberteil einer Sitzfigur des Pharaos Ramses II.⁹³

Kriegsbedingte Verluste und deren Wiedergewinnung

Die Glyptothek war über Monate hinweg mehr oder weniger frei zugänglich. Es war zwar ein notdürftiger Verschlag errichtet und später von der amerikanischen Militärregierung ein »Off Limits«-Schild angebracht worden, um den allzu leichten Zugang zu den noch vor Ort verbliebenen Kunstwerken zu erschweren, ein wirkliches Hindernis stellten diese Maßnahmen jedoch nicht dar.⁹⁴ In den ersten Nachkriegsmonaten verschwanden aus der Glyptothek neben etruskischen und römischen Objekten auch eine



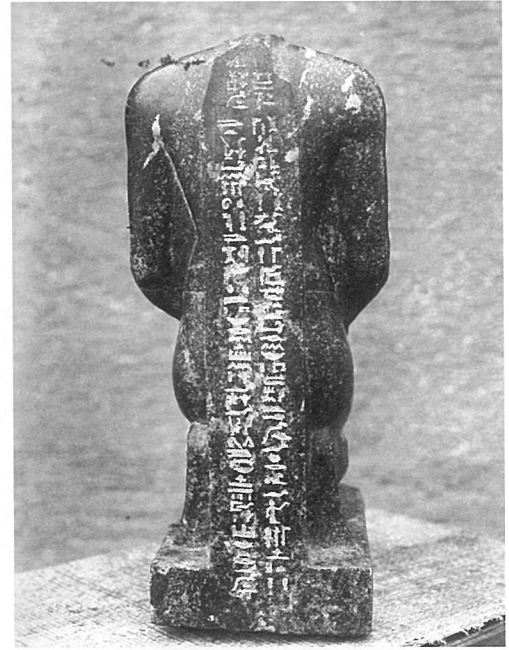
35 Georg Pettendorfer, Unterteil der Figur eines knienden Priesters mit Götterschrein Gl. 81 (Kat. 18) im »Aegyptischen Saal« der Münchner Glyptothek. Fotografie, vor 1939



36 Reproduktionsanstalt F. Kaufmann, Unterteil der Figur eines knienden Priesters mit Götterschrein Gl. 81 (Kat. 18). Fotografie, um 1949



37, 38 Unterteil der Figur eines knienden Priesters mit Götterschrein Gl. 81 (Kat. 18). Fotografie, um 1949



größere Anzahl ägyptischer und römisch-ägyptisierender Werke sowie an diesen Objekten vorgenommene Ergänzungen des 18. Jahrhunderts.⁹⁵

Außer zahlreichen Werken der klassischen Antike wurden insgesamt 23 orientalische Altertümer und neuzeitlich-pseudoorientalische Objekte aus der Münchner Glyptothek entwendet bzw. später als »kriegsbedingter Verlust« deklariert (Kat. 1–23). Nicht zu den kriegsbedingten Verlusten – doch der Vollständigkeit halber hier mit aufgeführt – gehört eine angeblich aus Sakkara stammende kniende Figur eines Mannes mit Laute, die wohl 1912 von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Kunsthandel erworben und im selben Jahr als Schenkung von Bissings in die Glyptothek gekommen war. Diese galt zwar seit 1945 als »Kriegsverlust« – und trägt noch in der 1981 erschienenen Neuauflage der »Topographical Bibliography« den Vermerk »now lost«⁹⁶ –, doch ist sie im Jahr 1978 im Magazin der Münchner Residenz am Hofgarten an dem im Inventar Glyptothek 1917 (Staatsbesitz) vermerkten Standort intakt aufgefunden worden (Gl. 107 = Kat. 23; Abb. 42).⁹⁷

Vermutlich im Jahr 1935 hat Alexander Scharff (1892–1950),⁹⁸ von 1932 bis 1950 Leiter der Ägyptischen Staatssammlung, handschriftlich eine allerdings unvollständige »Inventarliste Glyptothek« der in der Münchner Glyptothek befindlichen altägyptischen Denkmäler erstellt.⁹⁹ Der Vergleich mit dem »Inventar Glyptothek 1917 (Staatsbesitz)« zeigt – insbesondere was die Einträge der (Schätz-)Preise in Goldmark betrifft –, dass Scharff dieses Glyptotheksinventar seiner »Inventarliste« zugrunde gelegt haben muss. Diese Liste diente wohl primär dazu, einen Überblick über den Wert der in der Münchner Glyptothek verwahrten altägyptischen Denkmäler zu erhalten, da am Ende jeder Seite die jeweilige Gesamtsumme berechnet worden ist, die sich für die von Scharff aufgelisteten Objekte auf insgesamt 65 640 Goldmark beläuft.¹⁰⁰

In der am 15. Juni 1939 maschinenschriftlich erstellten Liste »Verzeichnis und Maße der wichtigsten Werke aus der Glyptothek«¹⁰¹ finden sich unter »I. Grosse Plastik A. Die wichtigsten Stücke«, »II. Reliefs A. Die wichtigsten Stücke« sowie »III. Köpfe A. Die wichtigsten Stücke« keine ägyptischen Objekte aufgeführt; unter »I. Grosse Plastik B. In zweiter Linie zu berücksichtigen« sind insgesamt vier altägyptische Kunstwerke, unter »II. Reliefs B. In zweiter Linie zu berücksichtigen« sowie »III. Köpfe B. In zweiter Linie zu berücksichtigen« ist jeweils ein altägyptisches Kunstwerk aufgenommen worden, die also in den Rubriken »Reliefs« und »Köpfe« in der Rangordnung der Wertigkeit ebenfalls nicht zur Gruppe der »wichtigsten Stücke« gehörten.¹⁰²

In einem maschinenschriftlichen, mit zahlreichen handschriftlichen Ergänzungen und Korrekturen versehenen »Verzeichnis der ägyptischen Denkmäler der Glyptothek« von Hans Wolfgang Müller¹⁰³ sind für sämtliche zwischenzeitlich von der Glyptothek in die Obhut der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst übergebenen altägyptischen und römisch-ägyptisierenden Denkmäler die Aufbewahrungsorte im »Haus der Kulturinstitute« an der Meiserstraße (früher Arcis-, jetzt Katharina-von-Bora-Straße) 10 verzeichnet. Auf einem undatierten, in den 1960er-Jahren maschinenschriftlich erstellten Blatt mit der Überschrift »Die noch in K 18 befindlichen ägyptischen Denkmäler der Glyptothek« sind insgesamt 26 Objekte aufgeführt.

Anfang September 1961 werden aus dem altägyptischen Denkmälerbestand der Glyptothek insgesamt 49 Objekte, darunter 18 Relieffragmente aus dem Sonnenheiligtum des Niuserre, von der Ägyptischen Staatssammlung übernommen und in die Depoträume im »Haus der Kulturinstitute« verbracht. Zu den Objekten gehören sowohl Bestände des Königlichen Hausguts (verzeichnet unter »Glyptothek WAF«) wie auch Bestände aus Staatsbesitz (verzeichnet unter »Glyptothek«); sie sind sämtlich in der sehr wahrscheinlich Ende 1961 von Hans Wolfgang Müller angefertigten »Liste der Anfang September 1961 von der Glyptothek neu übernommenen Stücke« verzeichnet.¹⁰⁴ Im Laufe des Jahres 1962 werden dann von der Ägyptischen Staatssammlung weitere altägyptische und römisch-ägyptisierende Objekte aus dem Denkmälerbestand der Glyptothek übernommen; diese sind verzeichnet in der von Hans Wolfgang Müller am 22. Mai 1963 ~~erstellten~~ »Liste der im Laufe des Jahres 1962 von der Glyptothek übernommenen ägyptischen Stücke«.¹⁰⁵ In der 1963 erstellten »Verlustliste der Glyptothek (Stand vom 18. Juni 1963)«¹⁰⁶ sind ebenfalls ägyptische Denkmäler verzeichnet.

Die von Hans Wolfgang Müller am 14. Februar 1966 an die provisorisch im Prinz-Carl-Palais untergebrachten Staatlichen Antikensammlungen gesandte »Liste der seit 1960 anlässlich der Räumung der Keller der Glyptothek und der Depots der Staatlichen Antikensammlungen im Hause Meiserstraße 10 von der Ägyptischen Staatssammlung des Bayerischen Staates übernommenen ägyptischen Altertümer«¹⁰⁷ umfasst auf vier Seiten mit jeweiliger Inventarnummer und Kurzbenennung insgesamt 26 Objekte aus dem Königlichen Hausgut (Gl. WAF) und insgesamt 191 Objekte aus Staatsbesitz (Gl.).¹⁰⁸ Diese Liste sollte die Grundlage für alle weiteren, zwischen 1960 und 1970 durchgeführten Recherchen zu den Münchner »Aegyptiaca« werden. Im Jahr 1970 hat dann Dieter Ohly eine Liste »Ägyptische und

Vorderasiatische Denkmäler aus dem Besitz der Glyptothek¹⁰⁹ erstellt; darin werden insgesamt 39 Objekte aus dem Königlichen Hausgut (Gl. WAF) und insgesamt 204 Objekte aus Staatsbesitz (Gl.) mit jeweiliger Inventarnummer und Kurzbenennung aufgelistet.

Nachdem bereits 1955 – nach Denunziation des Diebes – mit dem Kopf der Sphinxfigur Gl. WAF 17 (Kat. 10; Abb. 15, 16, 18) das erste Objekt an die Glyptothek zurückgegeben worden war, konnte erst 1969 – als Schenkung von N. N. – mit der Grabstele des Euangelos ein weiteres Objekt wieder in die Bestände eingegliedert werden (Gl. 140 = Kat. 22; Abb. 41).

Mit dem Kopf der Porträtstatue Gl. WAF 23 (Kat. 11; Abb. 19–24) wurde dann 1970 das dritte Objekt zurückgewonnen. Am 10. April 1970 schreibt Hans Wolfgang Müller an N. N.:

»Sehr verehrte gnädige Frau, namens der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst in München und im eigenen Namen danke ich Ihnen von Herzen für die Überreichung des zu einer ägyptischen Statue der Münchner ägyptischen Sammlung gehörigen Kopfes. Dieser Kopf war in den Wirren unmittelbar nach Kriegsende, 1945, von einer Statue, die mit vielen anderen in den Kellern der Glyptothek ausgelagert waren, abgeschlagen und zusammen mit anderen ägyptischen und antiken Stücken entwendet worden. Die Diebe deponierten die Beute in einem Ruinengrundstück, über dem später die Tankstelle an der Seidlstrasse errichtet wurde. Bei dem Bau der Tankstelle kam ein Teil der Beute zutage. Die Stücke wurden dem damaligen Vertreter der Ägyptologie an der Universität München in einer Fotografie vorgelegt, wurden aber leider nicht als ehemaliger Besitz der Glyptothek erkannt. Daher konnten sie von den bisherigen Besitzern guten Glaubens behalten werden. Zwei Einzelstücke aus diesem Fund an der Seidlstrasse stellte vor wenigen Jahren [N. N.] in [N. N.] in entgegenkommendster Weise wieder zur Verfügung; es blieb aber vor allem die einst vollständige, von den Dieben verstümmelte Statue als trauriges Beispiel der Zerstörung zurück. Nun ist durch Ihr hochherziges Entgegenkommen der Kopf zurückgegeben, und er paßt Bruch auf Bruch und wird in diesen Tagen wieder auf dem Statuentorso montiert werden, auf dem er seit mehr als 2000 Jahren sass. Die wieder vollständige Statue wird bald wieder in den neuen Räumen der ägyptischen Sammlung in der Münchner Residenz würdig ausgestellt sein, und sie wird dort in ihrer Vollständigkeit von Ihrer Hochherzigkeit Zeugnis ablegen. Sie haben, sehr verehrte gnädige Frau, mit diesem noblen Akt der Übergabe des Kopfes zugleich auch dem Hause Wittelsbach einen Dienst geleistet und eine Freude bereitet; denn – ebenso wie die von [N. N.] überlassenen Stücke – gehört auch die besagte Statue zum alten Besitz des königlichen Hauses. Es wird mir eine besondere Freude sein, Seiner Königlichen Hoheit Prinz Franz von Bayern, die wieder vollständige Statue in nächster Zeit zu zeigen und dabei Ihr Entgegenkommen zu erwähnen. Ich hoffe, Ihnen meinen Dank auch ganz persönlich aussprechen zu dürfen, vielleicht gelegentlich der Wiedereröff-

nung der ägyptischen Sammlung in der Residenz im Juli 1970. Nehmen Sie, sehr verehrte gnädige Frau, mit meinem herzlichsten Dank meine angelegentlichsten Empfehlungen entgegen [...].«¹¹⁰

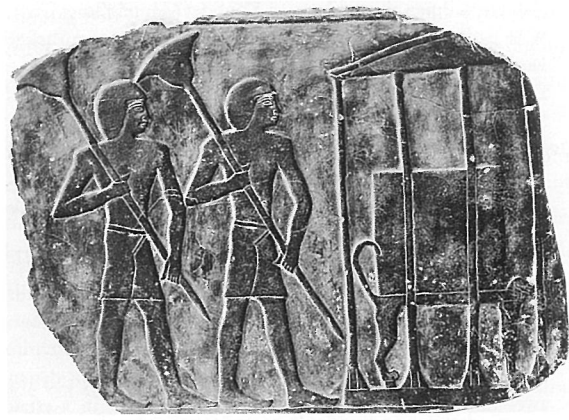
Die Rückgabe des Statuenkopfes Gl. WAF 23 erfolgte auf Vermittlung von Paul Ernst Rattelmüller (1924–2004) – von 1973 bis 1989 oberbayerischer Bezirksheimatpfleger – am 23. März 1970.¹¹¹

Am 6. Juni 1974 teilt Hans Wolfgang Müller dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus »Betreff: Herstellung einer Gesamtübersicht der im Zweiten Weltkrieg abhanden gekommenen deutschen Kunstgegenstände« mit:

»Zu dem obigen Betreff habe ich dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vor einiger Zeit mündlich berichtet, dass es zur Zeit noch nicht möglich ist, eine zuverlässige Übersicht zu geben, und zugleich versichert, dass durch die Verzögerung der Abgabe einer solchen Übersicht im Falle der Verluste an ägyptischen Stücken dem Freistaat Bayern kein Schaden entstehen würde. Die außerhalb Münchens ausgelagerten Bestände der einstigen »Ägyptischen Staatssammlung« haben allem Anschein nach nur Beschädigungen und Bruchschäden erlitten. Etwa abhanden gekommene Kunstgegenstände, insbesondere Tongefäße und Kleinfunde, wären auch nach einer äusserst mühsamen Ordnung und Zusammensetzung der hier verwahrten Scherbenhaufen nicht feststellbar, weil ein vollständiges Inventar dieser Sammlung nicht mehr existiert und, von älteren bruchstückhaften Aufzeichnungen nach Art der Inventarisierung abgesehen, nur eine sehr unvollständige, sachlich geordnete Zettelkartei mit dürftiger Beschreibung der Stücke als einzige Unterlage erhalten ist. Diese Zettelkartei wurde anscheinend zwischen 1935 und 1939 von dem damaligen Assistenten der Sammlung begonnen. Bei kleineren aus ägyptischem Kalkstein bestehenden Stücken, darunter vielen von Professor Friedrich Wilhelm v[on] Bissing geschenkten Relieffragmenten an die Glyptothek, die niemals in der Staatssammlung ausgestellt waren und bis nach Kriegsende im Keller der Glyptothek verwahrt wurden, besteht die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, dass sie sich durch Feuchtigkeitseinwirkungen zersetzt haben. Bei einem mit Erlaubnis des einstigen Direktors der Glyptothek, Professor Diepolder, in den fünfziger Jahren unternommenen Besuchs der Kellerräume der Glyptothek habe ich die Haufen von winzigen Kalksteinsplintern und Kalkmehl auf dem Boden gesehen, die traurigen Reste von einstigen Relieffragmenten aus einem Sonnenheiligtum der 5. Dynastie. Von einigen, schon vor Jahrzehnten als Fälschung erkannten Reliefszenen existieren Fotografien, der Verbleib dieser Stücke ist bisher unbekannt geblieben. Eine Kalksteinfigur eines Lautenspielers, Höhe 0.40 m, Glypt. 107 [Kat. 23; Abb. 42], könnte von Dieben entwendet worden sein. Von dem Diebstahl bald nach Kriegsende aus den Kellern der Glyptothek weiss ich nur aus Gesprächen mit Professor Diepolder. Ein Bericht darüber müsste dem Ministerium vorliegen. Die Diebe fuhren mit einem Lastwagen vor und erbeuteten an ägyptischen Stücken die folgenden:



39 Relief in pseudoägyptischem Stil Gl. 125 (Kat. 20).
Fotografie, vor 1939



40 Relief in pseudoägyptischem Stil Gl. 126 (Kat. 21).
Fotografie, vor 1939



41 Georg Pettendorfer, Grabstele des Euangelos Gl. 140
(Kat. 22) im »Aegyptischen Saal« der Münchner Glyptothek.
Fotografie, vor 1939



42 Kniende Figur eines Mannes mit Laute Gl. 107 (Kat. 23).
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst

1) den von ihnen abgeschlagenen Kopf der Mantelstatue, Glypt. WAF 23 [Kat. 11; Abb. 19–24], der 1972 [sic! = 1970] zurückgewonnen werden konnte, siehe unten;

2) den von ihnen abgeschlagenen schwarzen Steinkopf des Sphinx Glypt. WAF 16 [Kat. 9; Abb. 8, 13, 14, 17], eine dem alt-ägyptischen Sphinx im 18. Jahrhundert aufgesetzte Ergänzung;

3) den von ihnen abgeschlagenen Kopf eines Standbildes aus rotem Granit, Glypt. WAF 27 [Kat. 12; Abb. 25–31], gleichfalls eine Ergänzung des 18. Jahrhunderts;

4) die kopflose Kniefigur eines Priesters mit einem Götterschrein und hieroglyphischen Inschriften, Höhe 0.42 m, aus schwarzem Granit, Glypt. 81 [Kat. 18; Abb. 35–38];

5) vier Kanopengefäße, ein jedes mit vier senkrechten Inschriftzeilen auf der Vorderseite und mit den Deckeln, von denen zwei in Gestalt eines Menschenkopfes, je einer in Gestalt eines Falken- und eines Pavianskopfes, Höhe 0.42–0.46 m, Glypt. WAF 10–13 [Kat. 1–8; Abb. 8–12]. Zwei von diesen Kanopengefäßen und ein menschenköpfiger und der paviansköpfige Deckel konnten 1969 zurückgewonnen werden, siehe unten. Der unter 1) genannte Kopf (WAF 23), die unter 4) genannte Kniefigur (Glypt. 81, [Kat. 18; Abb. 35–38]) und zumindest zwei von den Kanopengefäßen und zwei Deckel (WAF 10–13, [Kat. 1–8; Abb. 8–12]) kamen einige Jahre nach dem oben beschriebenen Diebstahl bei dem Abbruch einer Hausruine in der Seidl-Strasse in München zur Errichtung einer Tankstelle zutage. Diese Stücke kamen durch einen Zufall zur Kenntnis eines Herrn Krause (Privatgelehrter, Sinologe), der den Kopf 1) und die Kniefigur 4) [Kat. 11 u. 18; Abb. 21, 22, 37, 38] fotografierte und seine Fotos nach Auskunft der Witwe, Frau Lore-M. Krause, München 22, Mannhardtstrasse 10/II, Professor Scharff, Vorstand des Seminars für Ägyptologie der Universität München und Direktor der »Ägyptischen Staatssammlung«, vorlegte. In unserem Besitz befindet sich die von Frau Krause dieser Sammlung überlassene Beschreibung der Kniefigur 4) [Kat. 18; Abb. 35–38], die nach der Art der Beschreibung, nach Stil und Type der Schreibmaschine sehr wahrscheinlich auf Professor Scharff zurückgeht und keine Unterschrift trägt. Danach hätte Prof. Scharff (†1950), der damals schon seit Langem kränklich war, nicht erkannt, dass das von ihm beschriebene Stück aus dem Besitz der Glyptothek stammte. Ob auch die andern Stücke aus dem Versteck an der Seidlstrasse Prof. Scharff vorgelegt und von ihm etwa begutachtet wurden, ist nicht mehr sicher feststellbar. Jedenfalls scheint der Finder aufgrund des Gutachtens die auf seinem Grundstück gefundenen ägyptischen Stücke sich [sic!] als rechtmässiger Besitzer herrenlosen Eigentums betrachtet zu haben. Er teilte den Fund mit seinen Brüdern; ob auch verkauft wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden. In den 60er Jahren meldete sich die oben erwähnte Frau Lore-M. Krause in der Meiserstrasse 10 und legte meinem damaligen Assistenten an der Sammlung, Dr. Barta und mir die Fotos, die ihr inzwischen verstorbener Mann von dem Kopf unter 1) und von der Kniefigur unter 4) gemacht hatte, nochmals vor. Wir identifizierten die Stücke sofort. Aufgrund von Hinweisen, die uns Frau Krause gab, erfuhren wir den Namen [N. N.], als den Besitzer des Grundstücks an der Seidlstr. Gemeinsam mit Herrn Barta wurden seither von mir Versuche gemacht, die verlorenen Stücke zurückzugewinnen. Ein Bruder des [N. N.] händigte uns bei einem Besuch in

[N. N.] die beiden Kanopengefäße WAF 11 und 12 und die Deckel von WAF 10 und 13 aus. Er versicherte glaubwürdig, keine weiteren ägyptischen Stücke zu besitzen und über den Verbleib der anderen auch nichts zu wissen; da er keine Verbindungen zu seinem Bruder in [N. N.] habe, könne er auch nicht vermitteln. Verschiedene eigne Versuche, mit dem Finder [N. N.] ins Gespräch zu kommen, scheiterten. Erst 1971 [sic! = 1970] konnte durch die bereitwillige Vermittlung von Herrn Paul E. Rattelmüller-Leutstetten das wertvollste Stück aus dem Diebstahl und Fund an der Seidlstr., der abgeschlagene Statuenkopf 1), WAF 23, nach dem Tode des bisherigen Besitzers von dessen Neffen, [N. N.], aus dem Speicher des Hauses in [N. N.] geholt und der Ägyptischen Sammlung zurückgegeben werden. Es besteht die Hoffnung, dass auch die noch fehlenden, nach Kriegsende abhandengekommenen Stücke in dem gleichen Hause noch vorhanden sind. Die nicht einfachen Nachforschungen sollen auch in Zukunft mit der Hilfe Herrn Rattelmüllers vorsichtig weitergeführt werden.«¹¹²

Auch die von Hans Wolfgang Müller im zitierten Schreiben angeführten, in der Aufnahmequalität allerdings mässigen Fotografien des Sinologen Krause haben sich erhalten und werden hier zu Dokumentationszwecken erstmals publiziert (Abb. 21, 22, 37, 38).

Zum entwendeten Statuentorso Gl. 81 (Kat. 18; Abb. 35–38) schreibt am 22. April 1958 der Klassische Archäologe Hans Diepolder, von 1937 bis 1962 als Nachfolger von Carl Weickert (1885–1975) Direktor der Münchner Glyptothek und Staatlichen Antikensammlungen* in München, an Hans Wolfgang Müller:

»[...] nach unseren alten Bergungslisten befand sich das von Ihnen gesuchte Statuenfragment Glypt. 56 [sic! = Wolters, Glyptothek 1916, 13 (57.) = Gl. 81] während des Krieges im Keller der Glyptothek. Leider konnte ich es gestern, als ich nach ihm suchte nicht finden und so muss ich annehmen, dass es zu den Stücken gehört, die bei einem Einbruch in die Glyptothek in den Tagen der Besitznahme Münchens durch die Amerikaner geraubt wurden. Ein altes, aber noch ganz brauchbares Photo 13 x 18 ist, wie ich Ihnen schon sagte, vorhanden, und steht Ihnen gerne zum Abphotographieren zur Verfügung.«¹¹³

Das von Hans Wolfgang Müller in seinem oben zitierten Schreiben vom 6. Juni 1974 erwähnte, sehr wahrscheinlich aus der Feder von Alexander Scharff stammende undatierte und nicht signierte Gutachten zu diesem Objekt lautet: »Opferfigur aus grünem Granit eines Mannes (Priester) der 30. Dynastie, kurz vor Alexander d[em] Gr[ossen]. In den Händen vor sich einen Naos haltend mit einer Götterfigur darin, mit Ausnahme des fehlenden Kopfes und der Beschriftung des Naos ziemlich gut erhalten. Nach der Inschrift auf dem Rückenpfeiler hiess der Opfernde Sobeknacht [sic! = Sobeknacht], Sohn der Tentamon und Priester der Sobek, eines Krokodil-Gottes von Krokodilopolis in Fajum. Die Inschrift bringt seinen Namen, Titel und eine

Formel mit Gebetsanrufen. Die Inschrift ist auf dem Photo unleserlich, ähnliche Stücke z. B. Käte Bosse in ›Ägyptologische Forschungen, Glückstadt 1936, Heft I. Wert: nicht unbeträchtlich, nur am Original zu schätzen.« Dieses Objekt gilt bis heute als verschollen, konnte also bislang nicht wieder aufgefunden werden.

Im Jahr 1990 schenkte der Münchner Kunsthändler Harry Beyer (1930–2012) den im 18. Jahrhundert ergänzten Kopf der vermutlich aus der Villa Hadriana bei Tivoli stammenden römisch-ägyptisierenden ›Stand-Schreit-Figur eines Mannes (Gl. WAF 27 = Kat. 12; Abb. 25–31) dem Freistaat Bayern. Harry Beyer hatte diesen aus der Glyptothek entwendeten Kopf im Jahr 1978 im Münchner Auktionshaus Ehrlich und Langwieser erworben. Die Wiedervereinigung von Kopf und Figur fand am 25. April 1990 in München im Foyer der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst statt.¹¹⁴ Die Kanope Gl. WAF 13a (Kat. 7; Abb. 10) und der Kanopeendeckel Gl. WAF 12b (Kat. 6; Abb. 10, 12) sind im Jahr 2000 – nachdem sie bei einer Begutachtung als ehemaliger

Glyptotheksbesitz identifiziert wurden – aus Privatbesitz zurückgegeben werden, sodass nun zwei Exemplare des aus vier Kanopen bestehenden Ensembles wieder komplett sind (Abb. 11, 12).¹¹⁵

So konnten – entweder durch entsprechende Initiativen der Museumsverantwortlichen oder durch glückliche Zufälle – nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt elf der kriegsbedingt aus der Glyptothek entwendeten Kunstwerke zurückgewonnen werden. Es fehlen jedoch noch immer zwölf Objekte (Gl. WAF 10a, 11b, 16, 30, 369–371; Gl. 74, 81, 100, 125, 126 = Kat. 1, 4, 9, 13, 14–21), doch besteht nach wie vor die Hoffnung, dass auch diese nicht verloren sind, sondern durch intensiviertere Recherche vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft wieder in den Denkmälerbestand des Münchner Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst integriert werden können, wo nach dem Zweiten Weltkrieg sämtliche im Besitz des Freistaates Bayern befindlichen alt-ägyptischen und assyrischen Denkmäler zusammengefasst worden sind.

KATALOG

KRIEGSBEDINGTE VERLUSTE UNTER DEN EHEMALS IN DER MÜNCHNER GLYPTOTHEK BEFINDLICHEN ORIENTALISCHEN ALTERTÜMERN UND NEUZEITLICH-PSEUDOORIENTALISCHEN OBJEKTEN DES FREISTAATES BAYERN

Geordnet nach Inventarnummern Gl. WAF und Gl.

Königliches Hausgut (Gl. WAF)

Kat. 1, 2 (Abb. 8, 9, 11)

Gl. WAF 10a+b [alte Inv.-Nr.: 10 (4)]

Kanopengefaß des Iripeki (Gl. WAF 10a) mit affenköpfigem Deckel (Gl. WAF 10b); mit hieroglyphischer Inschrift
Kristallinischer Kalkstein

Kat. 1: Gl. WAF 10a (Gefäß): H. 35,5 cm, B. 20 cm, T. 20 cm

Kat. 2: Gl. WAF 10b (Deckel): H. 14 cm, B. 13,5 cm, T. 13,5 cm

Ägypten, Spätzeit, 664–332 v. Chr.

Fundort unbekannt

Aus der Sammlung von Bernardino Drovetti in Triest

1824 von Bernardino Drovetti dem bayerischen Kronprinzen

Ludwig geschenkt

1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im ›Aegyptischen Saal‹

1945 Kanopengefaß und -deckel aus der Glyptothek entwendet

1969 Kanopendeckel von N. N. zurückerhalten

Kanopengefaß: seit 1945 Verlust (›Kriegsverlust‹/›durch Kriegseinwirkung verloren‹)

München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.

Gl. WAF 10a+b

Literatur: Grimm 2001 (wie Anm. 114), S. 34–37; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 82 mit Abb. 118, 83 mit Abb. 117.

Kat. 3, 4 (Abb. 8, 9)

Gl. WAF 11a+b [alte Inv.-Nr.: 11 (1)]

Kanopengefaß des Iripeki (Gl. WAF 11a) mit menschenköpfigem Deckel (Gl. WAF 11b); mit hieroglyphischer Inschrift
Kristallinischer Kalkstein

Kat. 3: Gl. WAF 11a (Gefäß): H. 31,5 cm, B. 19,5 cm, T. 19,5 cm

Kat. 4: Gl. WAF 11b (Deckel): H. 14 cm, B. 12,9 cm, T. 12,5 cm

Ägypten, Spätzeit, 664–332 v. Chr.

Fundort unbekannt

Aus der Sammlung von Bernardino Drovetti in Triest

1824 von Bernardino Drovetti dem bayerischen Kronprinzen

Ludwig geschenkt

1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im ›Aegyptischen Saal‹

1945 Kanopengefaß und -deckel aus der Glyptothek entwendet

1969 Kanopengefaß von N. N. zurückerhalten

Kanopendeckel: Seit 1945 Verlust (›Kriegsverlust‹/›durch Kriegseinwirkung verloren‹)

München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.

Gl. WAF 11a+b

Literatur: Grimm 2001 (wie Anm. 114), S. 34–37; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 83 mit Abb. 117 auf S. 82.

Kat. 5, 6 (Abb. 10, 12)

Gl. WAF 12a+b [alte Inv.-Nr.: 12 (3)]

Kanopengefaß des Iripeki (Gl. WAF 12a) mit falkenköpfigem Deckel (Gl. WAF 12b); mit hieroglyphischer Inschrift
Kristallinischer Kalkstein

Kat. 5: Gl. WAF 12a (Gefäß): H. 32 cm, B. 19 cm, T. 19 cm

Kat. 6: Gl. WAF 12b (Deckel): H. 12,5 cm, B. 12,5 cm, T. 12,5 cm

Ägypten, Spätzeit, 664–332 v. Chr.

Fundort unbekannt

Aus der Sammlung von Bernardino Drovetti in Triest

1824 von Bernardino Drovetti dem bayerischen Kronprinzen

Ludwig geschenkt

1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im ›Aegyptischen Saal‹

1945 Kanopengefaß und -deckel aus der Glyptothek entwendet

1969 Kanopengefaß von N. N. zurückerhalten

2000 Kanopendeckel von N. N. zurückerhalten

München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.

Gl. WAF 12a+b

Literatur: Grimm 2001 (wie Anm. 114), S. 34–37; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 83 mit Abb. 117, 119 auf S. 82.

Kat. 7, 8 (Abb. 10)

Gl. WAF 13a+b [alte Inv.-Nr.: 13 (2)]

Kanopengefaß des Iripeki (Gl. WAF 13a) mit menschenköpfigem Deckel (Gl. WAF 13b); mit hieroglyphischer Inschrift
Kristallinischer Kalkstein

Kat. 7: Gl. WAF 13a (Gefäß): H. 31,5 cm, B. 19,5 cm, T. 19,5 cm

Kat. 8: Gl. WAF 13b (Deckel): H. 14 cm, B. 12,9 cm, T. 12,5 cm

Kanopengefaß: Ägypten, Spätzeit, 664–332 v. Chr.

Deckel: Ägypten, Neues Reich, 19. Dynastie, 1291–1185 v. Chr.

Fundort unbekannt

Aus der Sammlung von Bernardino Drovetti in Triest

1824 von Bernardino Drovetti dem bayerischen Kronprinzen

Ludwig geschenkt

1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im ›Aegyptischen Saal‹

1945 Kanopengefaß und -deckel aus der Glyptothek entwendet

1969 Kanopendeckel von N. N. zurückerhalten

2000 Kanopengefaß von N. N. zurückerhalten

München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.

Gl. WAF 13a+b

Literatur: Grimm 2001 (wie Anm. 114), S. 34–37; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 83 mit Abb. 117 auf S. 82.

Kat. 9 (Abb. 8, 13, 14, 17)
 Gl. WAF 16 [alte Inv.-Nr.: 16 (7)]
 Sphinxfigur; mit Inschriftenfragment in der Basisplatte (Kartusche mit dem Namen von Pharao Apries)
 Dunkelgrüner Amphibolit
 H. 35,6 cm, B. 29,3 cm, T. 101 cm
 Körper der Sphinxfigur (original): Ägypten, Spätzeit, 26. Dynastie, Zeit des Apries, 589–570 v. Chr.
 Kopf der Sphinxfigur (Ergänzung): Italien, 18. Jahrhundert
 Fundort unbekannt (vermutlich aus der Villa Hadriana bei Tivoli)
 Aus der Sammlung von Carlo Francesco Principe Albani
 Aus der Villa Albani in Rom (A 67: »Due Sfingi maschie Egizie di basalte sopra basi di porfido«, aus dem Portikus des »Casino«)
 1798 von Napoleon Bonaparte für das Musée Napoléon nach Paris verbracht
 1815 vom bayerischen Kronprinzen Ludwig in Paris erworben; in Paris akquiriert von Johann Georg von Dillis und Leo von Klenze
 1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
 1945 Kopf der Statue aus der Glyptothek entwendet
 Kopf der Sphinxfigur: seit 1945 Verlust (»Verlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
 München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.
 Gl. WAF 16
 Literatur: Grimm 2000 (wie Anm. 10), S. 30 f.; Alfred Grimm, Divinità zoomorfe, in: Ausst.-Kat. Ligornetto 2004 (wie Anm. 4), S. 169 (Kat. 111); Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 72 mit Abb. 102–103.

Kat. 10 (Abb. 15, 16, 18)
 Gl. WAF 17 [alte Inv.-Nr.: 17 (8)]
 Sphinxfigur
 Schwarzer Basalt
 H. 47,5 cm, B. 27,2 cm, L. 99 cm
 Körper der Sphinxfigur (original): Ägypten/Italien, Späte Ptolemäer- bis römische Kaiserzeit, 1. Jhdt. v. Chr. – 1. Jhdt. n. Chr.
 Kopf und Vordertatzen der Sphinxfigur (Ergänzungen): Italien, 18. Jahrhundert
 Fundort unbekannt (vermutlich aus der Villa Hadriana bei Tivoli)
 Aus der Sammlung von Carlo Francesco Principe Albani
 Aus der Villa Albani in Rom (A 67: »Due Sfingi maschie Egizie di basalte sopra basi di porfido«, aus dem Portikus des »Casino«)
 1798 von Napoleon Bonaparte für das Musée Napoléon nach Paris verbracht
 1815 vom bayerischen Kronprinzen Ludwig in Paris erworben; in Paris akquiriert von Johann Georg von Dillis und Leo von Klenze
 1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
 1945 Kopf der Statue aus der Glyptothek entwendet
 1955 Kopf der Statue von N. N. an die Glyptothek zurückgegeben
 München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.
 Gl. WAF 17
 Literatur: Alfred Grimm, Figura di sfinge, in: Ausst.-Kat. Ligornetto 2004 (wie Anm. 4), S. 170 (Kat. 112); Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 72 mit Abb. 101.

Kat. 11 (Abb. 19–24)
 Gl. WAF 23 [alte Inv.-Nr.: 23 (14)]
 »Stand-Schreit-Figur eines Mannes
 Grauer Granit
 H. 123 cm, B. 32 cm, T. 23 cm
 Ägypten, Römische Kaiserzeit, um Christi Geburt
 Fundort unbekannt (angeblich aus Dime/Soknopaiou Nesos)
 Vor 1827 von Demetrio Papandriopulo alias Giovanni d'Athanasii in Theben gefunden
 Aus der Sammlung von Demetrio Papandriopulo alias Giovanni d'Athanasii in Rom
 1828 von König Ludwig I. von Bayern von Demetrio Papandriopulo alias Giovanni d'Athanasii in Rom erworben; in Rom akquiriert von Johann Martin Wagner
 1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
 1945 Kopf der Statue aus der Glyptothek entwendet
 1970 Kopf der Statue von N. N. zurückerhalten
 München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.
 Gl. WAF 23
 Literatur: Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 98 mit Abb. 138–139, 100 (mit falscher Inv.-Nr. »Gl. 23«), 332 Anm. 252 (Lit.).

Kat. 12 (Abb. 25–31)
 Gl. WAF 27 [alte Inv.-Nr.: 27 (18)]
 »Stand-Schreit-Figur eines Mannes
 Rosengranit
 H. 146 cm, B. 38,5 cm, T. 31 cm
 Körper der Statue (original mit Ergänzungen): Ägypten, Ptolemäerzeit, 1. Jhdt. v. Chr.
 Kopf der Statue (Ergänzung): Italien, 18. Jahrhundert
 Fundort unbekannt (vermutlich aus der Villa Hadriana bei Tivoli; eventuell aus dem Iseum Campense in Rom)
 Aus der Sammlung von Carlo Francesco Principe Albani
 Aus der Villa Albani in Rom (A 464: »Statua d'Osiride di granito rosso con faccia umana«, aus dem Vorraum der »Diaeta«/»Galleria del Canopo«)
 1798 von Napoleon Bonaparte für das Musée Napoléon nach Paris verbracht
 1815 vom bayerischen Kronprinzen Ludwig in Paris erworben; in Paris akquiriert von Johann Georg von Dillis und Leo von Klenze
 1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
 1945 Kopf der Statue aus der Glyptothek entwendet
 1990 Kopf der Statue als Schenkung von Harry Beyer, München, zurückerhalten
 München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr.
 Gl. WAF 27
 Literatur: Alfred Grimm, Statua virile, in: Ausst.-Kat. Ligornetto 2004 (wie Anm. 4), S. 134 f. (Kat. 107); Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 69 f. mit Abb. 92–93 auf S. 70; Beyer 2009 (wie Anm. 113), S. 154–165 mit Abb. auf S. 157, 160 sowie auf dem Umschlag; vgl. Grimm 2000 (wie Anm. 10), S. 30 f.; Wildung 1995 (wie Anm. 10), S. 74 mit Abb. 83.

Kat. 13 (keine Fotografie vorhanden)
Gl. WAF 30 [alte Inv.-Nr.: 30 (21)]
Bartloser Kopf von der Statue eines Mannes (Königskopf?)
Grünlicher, gesprenkelter Granit
H. 22 cm
Ägypten/Italien, Römische Kaiserzeit, 30 v. Chr. – Christi Geburt
Fundort unbekannt (eventuell aus dem Iseum Campense in Rom)
Aus der Sammlung von Edward Dodwell in Rom (»die Dodwell'sche aus Rom«)
1820 vom bayerischen Kronprinzen Ludwig in Rom erworben; in Rom akquiriert von Johann Martin Wagner
1830 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Nach 1907 magaziniert
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. WAF 30
Literatur: Paul Wolters, Führer durch die Glyptothek König Ludwig's I. zu München, München 1911, S. 11 (38., mit Vermerk: »magaziniert«); Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 141 mit Anm. 164 (»Nr. 21 ist nicht mehr vorhanden«), 144 Anm. 178.

Kat. 14 (Abb. 32)
Gl. WAF 369 [alte Inv.-Nr.: 464]
Relief mit einer Darstellung in pseudoassyrischem Stil; mit pseudokeilschriftlichem Text
(Neuzeitliche Arbeit/Fälschung)
Alabaster
H. 57 cm, B. 86 cm
Herstellungsort unbekannt
1870 von König Ludwig II. von Bayern aus der Sammlung Barrois in Paris erworben
Bis ca. 1895 im Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke
Ab ca. 1895 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
Literatur: Furtwängler/Wolters 1910 (wie Anm. 15), S. 17 f. (8.); vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 15 mit Abb. 9.

Kat. 15 (keine Fotografie vorhanden)
Gl. WAF 370 [alte Inv.-Nr.: 465]
Relief mit einer Darstellung in pseudoassyrischem Stil
(Neuzeitliche Arbeit/Fälschung)
Alabaster
H. 22 cm
Herstellungsort unbekannt
1870 von König Ludwig II. von Bayern aus der Sammlung Barrois in Paris erworben
Bis ca. 1895 im Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke
Ab ca. 1895 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
Literatur: Furtwängler/Wolters 1910 (wie Anm. 15), S. 18 (9.); vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 15.

Kat. 16 (keine Fotografie vorhanden)
Gl. WAF 371 [alte Inv.-Nr.: 466]
Relief mit einer Darstellung in pseudoassyrischem Stil; mit pseudokeilschriftlichem Text
(Neuzeitliche Arbeit/Fälschung)
Alabaster
H. 21 cm
Herstellungsort unbekannt
1870 von König Ludwig II. von Bayern aus der Sammlung Barrois in Paris erworben
Bis ca. 1895 im Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke
Ab ca. 1895 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
Literatur: Furtwängler/Wolters 1910 (wie Anm. 15), S. 18 (10.); vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 15.

Staatsbesitz (Gl.)

Kat. 17 (Abb. 33, 34)
Gl. 74 [alte Inv.-Nr.: 479]
Fragmente einer Fußbodenmalerei: aus dem Wasser aufliegende Ente
Malerei auf Gipsstück
H. 70 cm, B. 46 cm (Altbestand)
H. 50 cm, B. 40 cm (Neuerwerbung: 3 Fragmente)
Ägypten, Neues Reich, 18. Dynastie, Zeit Amenophis' III., 1387–1350 v. Chr.
Aus Theben-West, Malqata, Palastanlage Amenophis' III. (aus der »Audience Hall«)
Aus den im Auftrag des Service des Antiquités de l'Égypte von Robb de Peyster Tytus unternommenen Malqata-Grabungen (1901–1902)
1909 durch Vermittlung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing und Gaston Camille Charles Maspero vom Service des Antiquités de l'Égypte überlassen
1909 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
Wohl 1909 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«: nach Mitteilung von Hans Diepolder im Keller der Glyptothek verbrannt)
Vor 1987 durch eine Neuerwerbung mit identischer Inv.-Nr. (Gl. 74) ersetzt
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 74
Literatur: Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 45 mit Abb. 60, 61 auf S. 44, 321 Anm. 68 (Lit.).

Kat. 18 (Abb. 35–38)
Gl. 81 [alte Inv.-Nr.: 486]
Unterteil von der Figur eines knienden Priesters, der vor sich einen Schrein mit einer Darstellung des Gottes Sobek hält; mit hieroglyphischer Inschrift (in der Inschrift auf dem Rückenpfeiler wird ein Mann namens Sobeknacht genannt)
Dunkler Granit

H. 42 cm, B. 15 cm, T. 25 cm
Ägypten, Spätzeit, 26. Dynastie, 664–525 v. Chr.
Fundort unbekannt (angeblich aus Mittelägypten; nach der Inschrift aus Krokodilopolis)
Wohl 1910 von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Kunsthandel erworben –: »Im Kunsthandel erworben; wohl aus Mittelägypten«
1910 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
1910 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
1945 aus der Glyptothek entwendet
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 81
Literatur: Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 11 (57).

Kat. 19 (keine Fotografie vorhanden)
Gl. 100 [alte Inv.-Nr.: 506]
Ständer (?) oder Altar (?) in Form einer offenen Papyrusdoldensäule
Kalkstein
H. 83 cm
Ägypten (?)
Aus Memphis/Mitrahina
Aus den Memphis-Grabungen (1908–1913) von (Sir) William Matthew Flinders Petrie –: »Aus Memphis, von Flinders Petrie überlassen«
1910 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
1910 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: im »Aegyptischen Saal«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 100
Literatur: Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 13 (69).

Kat. 20 (Abb. 39)
Gl. 125 [alte Inv.-Nr.: 534]
Relief mit einer Darstellung in pseudoägyptischem Stil; mit pseudo-hieroglyphischer Inschrift
(Neuzeitliche Arbeit/Fälschung)
Kalkstein, rauchgeschwärzt
H. 33 cm, B. 41 cm
Herstellungsort unbekannt
Wohl 1912 von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Kunsthandel erworben
1912 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
In der Glyptothek magaziniert
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 125
Literatur: unpubliziert.

Kat. 21 (Abb. 40)
Gl. 126 [alte Inv.-Nr.: 535]
Relief mit einer Darstellung in pseudoägyptischem Stil
(Neuzeitliche Arbeit/Fälschung)

Kalkstein, rauchgeschwärzt
H. 32,5 cm, B. 42 cm
Herstellungsort unbekannt
Wohl 1912 von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Kunsthandel erworben
1912 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
In der Glyptothek magaziniert
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 126
Literatur: unpubliziert.

Kat. 22 (Abb. 41)
Gl. 140 [alte Inv.-Nr.: 549]
Grabstele des Euangelos: Der Verstorbene liegt auf einem Ruhebett, darüber der Gott Anubis in Schakalsgestalt; mit griechischer Inschrift
Kalkstein
H. 24,5 cm, B. 26,5 cm, T. 8 cm
Ägypten, Spätantike, um 300 n. Chr.
Fundort unbekannt (vermutlich aus Kôm Abu Billu/Terenuthis)
1912 durch Vermittlung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing und Gaston Camille Charles Maspero vom Service des Antiquités de l'Égypte erworben: »wohl aus Saqqara«
1912 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
Seit 1918 erstmals in der Glyptothek ausgestellt: in der »Kleinen Vorhalle«
Seit 1945 Verlust (»Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«)
1969 im Münchner Kunsthandel von N. N. wiederentdeckt und als Schenkung zurückgegeben
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 140
Literatur: Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 40 (513.).

Kat. 23 (Abb. 42)
Gl. 107 [alte Inv.-Nr.: 516]
Kniende Figur (»Dienerfigur«) eines Mannes mit einer Laute
Kalkstein
H. 40 cm, B. 16,5 cm, T. 21 cm
Ägypten, Altes Reich, 6. Dynastie, 2323–2150 v. Chr.
Fundort unbekannt (angeblich aus Sakkara)
Wohl 1912 von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Kunsthandel erworben: »aus Saqqara«
1912 als Schenkung von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing in die Glyptothek gekommen
In der Glyptothek magaziniert
Galt bis 1978 als »Kriegsverlust«/»durch Kriegseinwirkung verloren«
1978 im Magazin der Münchner Residenz am Hofgarten wiedergefunden (also an dem im »Inventar Glyptothek 1917 [Staatsbesitz]«, S. 21 [107.] vermerkten Standort)
München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Inv.-Nr. Gl. 107
Literatur: Wildung 1980 (wie Anm. 97), S. 35; vgl. Porter/Moss 1981 (wie Anm. 96), S. 729 (mit Vermerk: »now lost«).

RESÜMEE

Zwischen 1814 und 1868 hat König Ludwig I. von Bayern (1786–1868, reg. 1825–1848) auf Initiative von Leo von Klenze (1784–1864) zur Ausstattung des ›Aegyptischen Saals‹ und des ›Assyrischen Saals‹ der Münchner Glyptothek zahlreiche altägyptische, römisch-ägyptisierende und assyrische Denkmäler erworben. Der größte Zuwachs an ägyptischen Altertümern erfolgte dann zwischen 1900 und 1922 durch umfangreiche Schenkungen von Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing (1873–1956). Nach der Schließung der Glyptothek unmittelbar nach Beginn des Zweiten Weltkriegs verblieben fast alle orientalischen Denkmäler in der Glyptothek, nur einige Hauptwerke wurden ausgelagert. Im Sommer/Herbst des Jahres 1945 sind aus der kriegszerstörten Glyptothek neben Objekten der klassischen Antike auch mehrere orientalische Altertümer entwendet worden, von denen einige wiederaufgefunden und in den Bestand des Münchner Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst integriert werden konnten, wo nach 1945 alle orientalischen Altertümer des Freistaates Bayern zusammengefasst worden sind.

Between 1814 and 1868, acting on the initiative of Leo von Klenze (1784–1864), King Ludwig I of Bavaria (1786–1868, r. 1825–1848) acquired numerous Ancient Egyptian, Roman Egyptian, and Assyrian antiquities for installation in the Egyptian Hall and Assyrian Hall of Munich's Glyptothek. The greatest growth in the collection of Egyptian antiquities was that seen between 1900 and 1922 following the accession of numerous works gifted by Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing (1873–1956). When the Glyptothek closed at the outbreak of the Second World War, only a few key works were put into storage, whereas almost all the Ancient Near Eastern treasures were left in situ. Many of these, including both Ancient Near Eastern and Classical Graeco-Roman antiquities, were looted from the largely destroyed Glyptothek in the summer and autumn of 1945. Some items were later retrieved and integrated into the collection of the Munich State Museum of Egyptian Art, where all the treasures of the Ancient Near East belonging to the Free State of Bavaria were assembled under one roof after 1945.

Für zahlreiche überaus informative und anregende Gespräche im Innenhof der Glyptothek über kriegsbedingte Verluste an Denkmälern dieses Museums danke ich ganz herzlich Prof. Dr. Raimund Wünsche, dem aber nicht nur deshalb der vorliegende Beitrag zu seinem 70. Geburtstag gewidmet ist.

Für die Möglichkeit zur uneingeschränkten Einsicht in die Archivbestände sowie für die bereitwillige Zurverfügungstellung von Fotografien bin ich folgenden Münchner Institutionen und den dafür zuständigen Personen zu großem Dank verpflichtet: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Dr. Markus Hundemer, Dr. Marion-Isabell Hoffmann), Bayerische Staatsbibliothek (Dr. Claudia Fabian), Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Dr. Martin Schawe), Geheimes Hausarchiv (Dr. Gerhard Immler), Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek (Dr. Florian S. Knauf, Dr. Christian Gliwitzky), Inventarverwaltung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds (Andreas von Majewski, Fritz Richard Demmel M. A.), Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Staatliches Museum für Völkerkunde (Dr. Michaela Appel, Dr. Wolfgang Stein), Stadtarchiv (Dr. Michael Stephan, Anton Löffelmeier M. A.).

Meiner Frau, Dr. Isabel Grimm-Stadelmann, wird die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens verdankt.

- 1 Isabel Grimm-Stadelmann, Alfred Grimm, Fürsten und Pharaonen – Ägypten in Bayern. Mit einem Katalog des französischen Empiremöbel-Ensembles aus dem Münchner Leuchtenberg-Palais, München 2011, S. 63–95, 103–105.
- 2 Eine monographische Arbeit zu den bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs in der Glyptothek aufgestellten orientalischen Denkmälern hat Verf. in Vorbereitung.
- 3 Isabel Grimm-Stadelmann, Alfred Grimm, Eine Zitherpartie auf dem Nil. Die Orientreise von Herzog Maximilian in Bayern und seine Orientalische Sammlung, München 2009.
- 4 Zu Winckelmann als Begründer der Kunstgeschichte Altägyptens siehe Alfred Grimm, »Vieni e Vedi« ovvero: »Conoscere significa mangiare con gli occhi«. Johann Joachim Winckelmann come fondatore della storia dell'arte egizia, in: Ausst.-Kat. Winckelmann e l'Egitto. La riscoperta dell'arte egizia nel XVIII secolo (Ligornetto, Museo Vela), hg. von Alfred Grimm, Gianna A. Mina Zeni, Ligornetto 2004, S. 146–152. – Zum Phänomen der Ägyptomanie und zur Begriffsbestimmung siehe Isabel Grimm-Stadelmann, Alfred Grimm, Das Erwachen der Sphinx. Meisterwerke altägyptischer und ägyptisierender Kunst im Dialog (Ponte Fra Le Culture – Schriften des Knauf-Museums Iphofen 5), Dettelbach 2013, S. 9–13.
- 5 Leo von Klenze, Ludwig Schorn, Beschreibung der Glyptothek Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern, München 1830, S. 1.
- 6 Vgl. Laura Thiemann, Die assyrischen Steinreliefs im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München. Studien zur Oberflächenbearbeitung und -gestaltung, Diplomarbeit München 2009, S. 15.
- 7 Alfred Grimm, Den Hieroglyphen auf der Spur. Särge, Stelen und Gelehrte – und Ludwig van Beethoven, in: Ausst.-Kat. Wissenswelten. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die wissenschaftlichen Sammlungen Bayerns (München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst), hg. von Dietmar Wiloweit, München 2009, S. 241; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 94.
- 8 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 22: Alfred Grimm, Münchens Barberinischer »Osiris«. Metamorphosen einer Götterfigur, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3. F., 50, 1999, S. 7–64; Alfred Grimm, Münchens Barberinischer »Osiris«. Metamorphosen einer Götterfigur (Recherchen zu Aegyptiaca in München – Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung 3), München 2001; Alfred Grimm, Figura stante di una divinità antropomorfa con testa di falco, in: Ausst.-Kat. Ligornetto 2004 (wie Anm. 4), S. 129 f. (Kat. 104); Alfred Grimm, Isabel Grimm-Stadelmann, Theatrum Hieroglyphicum. Ägyptisierende Bildwerke im Geiste des Barock (Ponte Fra Le Culture – Schriften des Knauf-Museums Iphofen 4), Dettelbach 2011, S. 37–39 mit Abb. 23–29 auf S. 33–36.
- 9 Zur Erwerbung altägyptischer und römisch-ägyptisierender Denkmäler für die Glyptothek durch den bayerischen Kronprinzen und späteren König Ludwig I. von Bayern siehe Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 65–85.
- 10 Im Zuge der nach dem Zweiten Weltkrieg vorgenommenen Zusammenführung der ägyptischen Denkmäler des Freistaates Bayern in der neuen und eigenständigen Institution der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst (heute Staatliches Museum Ägyptischer Kunst) und ihrer Präsentation in den Schauräumen der Münchner Residenz ist von der Statue der Isis (Gl. WAF 26) der nicht zugehörige Kopf (Gl. WAF 26a) vom Statuenunterteil (Gl. WAF 26b) separiert worden; vgl. dazu Dietrich Wildung, Headhunters. Verlorene Köpfe, vergessene Statuen, in: Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst München (Zaberns Bildbände zur Archäologie 31), hg. von Sylvia Schoske, Mainz 1995, S. 74 f. mit Abb. 84–85; Alfred Grimm, »Albanische Antiken«. Ägyptisches und Ägyptisierendes. Die Skulpturen aus der Villa Albani im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3. F., 51, 2000, S. 23 f. – In Franz Joseph Lauth, Erklärendes Verzeichnis (Catalogue raisonné) der in München befindlichen Denkmäler des ägyptischen Alterthums, München 1865, S. 38 (Nr. 17.), gelten die beiden membra disiecta noch als zusammengehörig: »Der Kopf mit dem künstlich gelockten Haupthaare gehörte wohl ursprünglich zu dem Rumpfe; ebenso die Inschrift am oberen Ende des Rückenpfeilers [...]«; siehe dazu Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 69 mit Abb. 89–91.
- 11 Zur Erwerbungs-geschichte der »Albanischen Antiken« siehe Grimm 2000 (wie Anm. 10), S. 7–86; vgl. Grimm 2004 (wie Anm. 4), S. 146–152; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 68–78.
- 12 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 328: Alfred Grimm, Testa-ritratto di un romano, in: Ausst.-Kat. Ligornetto 2004 (wie Anm. 4), S. 82 (Kat. 59); Grimm-Stadelmann/Grimm (wie Anm. 1), S. 67 f. mit Abb. 86.

- 13 Zu Edward Dodwell vgl. *Who was Who in Egyptology*, hg. von Morris L. Bierbrier, 4. Aufl., London 2012, S. 157.
- 14 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 29; Paul Wolters, *Führer durch die Glyptothek König Ludwig's I. zu München*, München 1935, S. 9 (33.); *Kat. Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst*, 2. Aufl., München 1976, S. 200 (120) mit Abb. auf S. 201; Hans Wolfgang Müller, *Beiträge zur älteren Erwerbungs-geschichte der in der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst zu München befindlichen Skulpturen und Altertümer*, in: *Land und Reich – Stamm und Nation. Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte*, Bd. 3: *Vom Vormärz bis zur Gegenwart* (Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag), hg. von Andreas Kraus, München 1984, S. 141 mit Anm. 165, 144 Anm. 178. – Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 30 = *Kat. 13*. – Zu den Erwerbungen aus der Sammlung Dodwell siehe Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 96 f. mit Abb. 136, 137.
- 15 Adolf Furtwängler, Paul Wolters, *Beschreibung der Glyptothek König Ludwig's I. zu München*, 2. Aufl., München 1910, S. 36 (33.).
- 16 Zu Bernardino Drovetti vgl. *Who was Who in Egyptology 2012* (wie Anm. 13), S. 161.
- 17 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 38; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 80 f. mit Abb. 114–116, 329 Anm. 188 (Lit.).
- 18 Zu den Erwerbungen aus der Sammlung Drovetti siehe Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 78–85.
- 19 Und nicht erst 1826, so Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 153; und auch nicht 1827, so Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 93.
- 20 Zu Ferdinand Michel vgl. Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 122–132; Grimm 2009 (wie Anm. 7), S. 240 f.
- 21 Zur Erwerbung der Sammlung Michel siehe Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 122–132; Grimm 2009 (wie Anm. 7), S. 240 f.; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 93–95 mit Abb. 131–134; Alfred Grimm, *Im Banne der Hieroglyphen oder Auf der Suche nach der verlorenen Sprache. Friedrich von Schlichtegroll und die Sammlung ägyptischer Altertümer der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München* (Recherchen zu Aegyptiaca in München – Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung 4), München 2008, S. 21: der Erwerbungs-vorgang ist dokumentiert in »Geheime Raths-Acten des Königlichen Staats-Ministeriums des Innern: Aegyptische Alterthümer angekauft vom Capitain Michael [sic!].«
- 22 Das genau Jahr ist nicht bekannt; vgl. Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 128.
- 23 Liste in BayHStA, MInn 23983 b: *Korrespondenzen König Ludwigs I. von Bayern*, Anm. 14 zu Dok. 436.
- 24 Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 93–95; Grimm 2008 (wie Anm. 21), S. 21.
- 25 Und nicht nur drei, so fälschlich in: *Korrespondenzen König Ludwigs I. von Bayern* (wie Anm. 23), Anm. 14 zu Dok. 436.
- 26 Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 94.; vgl. Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 132.
- 27 Zur Erwerbung aus der Sammlung d'Athanasi siehe Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 97 f. mit Abb. 138, 139. – Zur Identifizierung von Demetrio Papandriopulo mit Yannis Athanasiou alias Giannis Athanasiou alias Giovanni d'Athanasi vgl. Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 97. – Zu Giovanni d'Athanasi alias Yannis Athanasiou alias Giannis Athanasiou vgl. *Who was Who in Egyptology 2012* (wie Anm. 13), S. 28.
- 28 Zu den Erwerbungen aus der Sammlung Anastasi siehe Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 98–100 mit Abb. 140–143. – Zu Giovanni Anastasi alias Ioannes Anastasiou vgl. *Who was Who in Egyptology 2012* (wie Anm. 13), S. 19 f.
- 29 In Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 98 mit Legende zu Abb. 139, wird versehentlich Giovanni Anastasi als Vorbesitzer dieser Statue genannt.
- 30 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 372; Furtwängler/Wolters 1910 (wie Anm. 15), S. 18 (11.), und dort zu Unrecht als Fälschung deklariert: »[...] die Fragmente sind alle von derselben Fälscherhand.«
- 31 Die Lebensdaten von Karl Sandreczky konnten bislang nicht ermittelt werden.
- 32 Zu George Percy Badger vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 11.
- 33 Vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 3.
- 34 Zum »Assyrischen Saal« vgl. Adrian von Buttlar, Leo von Klenze. *Leben – Werk – Vision*, München 1999, S. 432, 434 mit Abb. 541; Sonja Hildebrand, *Werkverzeichnis*, in: Leo von Klenze. *Architekt zwischen Hof und Kunst 1784–1864*, hg. von Winfried Nerdinger, München/London/New York 2000, S. 247 mit Abb. 34.16 auf S. 248; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 103–105; vgl. Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 11–17.
- 35 Der Vorname und die Lebensdaten von Barrois konnten bislang nicht ermittelt werden.
- 36 Vgl. *Augsburger Allgemeine Zeitung*, Nr. 144, 24. Mai 1865: »Aus der Antikensammlung des H[er]rn Barrois in Paris hat in jüngster Zeit das Antiquarium noch drei weitere Bruchstücke assyrischer Kunst erworben, welche aus dem Palast Sargons zu Chorsabad stammen.«; zit. nach Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 168.
- 37 Furtwängler/Wolters 1910 (wie Anm. 15), S. 17 (8.–11.), S. 17 f. (8.–10.): dort, S. 17 f. (8.), auch die ausführliche Beschreibung von Gl. WAF 396: »Ein Dämon [...] mit vier Flügeln, mit Eimer und Pinienzapfen, mit hoher gehörnter Tiara, die von einer Blüte bekrönt ist, steht nach rechts. Vor ihm steht ein Mann in kurzem Rock und Mantel, mit einem von Rosetten gezierten Diadem; er bietet dem Dämon als Opfertier einen kleinen Bock dar und in der Rechten hält er einen Blütenzweig. Hinter ihm folgt ein betender Mann mit Zweig in der Linken, mit rosettesgeschmücktem Diadem. Hinter dem Dämon, nach links gewandt, ein Krieger, mit Bogen, Köcher und Schwert, in kurzem Rock, mit Armringen. Unten sinnlose Nachahmung einer Inschrift.«; S. 18 (9.–10.) die Kurzbeschreibung von Gl. WAF 370, 371: »[...] von einem bärtigen Dämon« und »[...] ein bärtiger Kopf; daneben verkehrt gestellte sinnlose Inschrift.«
- 38 Zu frühen, im 19. Jahrhundert hergestellten Fälschungen von Reliefs im »assyrischen« Stil vgl. Oscar White Muscarella, *The Lie Became Great. The Forgery of Ancient Near Eastern*

- Cultures (Studies in the Art and Archaeology of Antiquity 1), Groningen/Styx 2000, S. 175: »Forgeries of Assyrian artifacts have been with us for more than a century in fact, as Ménant 1887 [...], and Hilprecht [...] have demonstrated. These early examples are stone basreliefs [...]«
- 39 Sie gehörten ursprünglich zum Bestand des Königlichen Antiquariums, so auch Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 15 mit Anm. 33: »Im Jahr 1865 werden die Stücke noch als originale Fragmente assyrischer Reliefs in den Beständen des Münchner Antiquariums beschrieben«, doch sind die neuzeitlich-pseudoassyrischen Reliefs Gl. WAF 369–372 weder bei Lauth 1865 (wie Anm. 10), S. 10–32, sub »Antiquarium«, noch bei Wilhelm Christ, Joseph Lauth, Führer durch das K. Antiquarium in München, München 1891, verzeichnet.
- 40 So fälschlich Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 15.
- 41 Staatliches Museum für Völkerkunde, München, Inv.-Nr.: VIII.458–459: Michaela Appel, Die transatlantischen Sammlungen. Ethnographische Merkwürdigkeiten aus der Südsee, in: Ausst.-Kat. Exotische Welten. Aus den völkerkundlichen Sammlungen der Wittelsbacher 1806–1848 (Iphofen, Knauf-Museum), hg. von Claudius Müller und Wolfgang Stein, Dettelbach 2007, S. 302–304 mit Abb. 17–20; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 95 mit Abb. 135; vgl. Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 143.
- 42 Zur Sammeltätigkeit von Caspar Georg Carl Reinwardt siehe Mirjam Hoijsink, Exhibiting the Past. Caspar J. C. Reuvers and the Museums of Antiquities in Europe 1800–1840 (Palma History and Heritage Papers on Archaeology of the Leiden Museum of Antiquities 7), Turnhout 2012, S. 98–100.
- 43 Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 95.
- 44 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 37: Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 10 (44.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 130 (112).
- 45 Zu Jean P. Lambros vgl. Alfred Grimm, Der Münchner Porträtkopf Gl. 30. Erwerbungs- und Sammlungsgeschichte, in: Hugo Meyer, Alfred Grimm, Ein Seleukide in Ägypten (Recherchen zu Aegyptiaca in München – Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung 2), München 2000, S. 1.
- 46 Zu Hans Wolfgang Müller siehe Alfred Grimm, Hans Wolfgang Müller, in: Neue Deutsche Biographie 18, Berlin 1997, S. 401–403; vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 390 f.
- 47 Müller 1984 (wie Anm. 14), S. 154; vgl. dazu Alfred Grimm, Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing. Glanz und Elend eines deutschen Gelehrtenlebens zwischen Politik und Geisteswissenschaft, in: Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing. Ägyptologe – Mäzen – Sammler (Recherchen zu Aegyptiaca in München – Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung 5), München 2010, S. 61 f.
- 48 Eine von-Bissing-Straße sucht man in München vergeblich; nur in der Münchner Glyptothek wird sein Name auf einer kleinen, zum Gedenken an Stifter und Förderer angebrachten Tafel genannt.
- 49 Zu Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing siehe die biographischen Skizzen von Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 7–76, und Christian E. Loeben, Friedrich Wilhelm von Bissing, in: Bürgerschätze. Sammeln für Hannover – 125 Jahre Museum August Kestner (Museum Kestnerianum 19), hg. von Wolfgang Schepers, S. 88–94; vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 60 f. – Eine umfassende Biographie dieses Gelehrten und »homo politicus«, einschließlich der virtuellen Rekonstruktion seiner Sammlung, gehört nach wie vor zu den Desiderata der Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie.
- 50 Im Jahr 1910 als Schenkungen von Bissings in die Glyptothek gekommen; vgl. Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 12, 66.
- 51 Zu Gaston Camille Charles Maspero vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 359–361.
- 52 Alfred Grimm, Rilke und Ägypten, München 1997, S. 11; vgl. Alfred Grimm, Ägypten, in: Rilke-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, hg. von Manfred Engel, Stuttgart 2013, S. 30; Alfred Grimm, La Dinastia del Sole. Capolavori dell'Arte di Amarna del Museo Egizio di Berlino nel linguaggio di Thomas Mann, Bern 1994, S. 13 f.
- 53 Zu Wilhelm Spiegelberg siehe Alfred Grimm, Wilhelm Spiegelberg, in: Neue Deutsche Biographie 24, Berlin 2010, S. 682–684; Alfred Grimm, Biographisches, in: Wilhelm Spiegelberg als Sammler (Recherchen zu Aegyptiaca in München – Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung 1), München 1995, S. 1–98; vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 521 f.
- 54 Alfred Grimm, Joseph und Echnaton. Thomas Mann und Ägypten, 2. Aufl., Mainz 1992, S. 25–29; vgl. Grimm 1994 (wie Anm. 52), S. 12; Alfred Grimm, Dichterische Metamorphosen – Altägypten als weltanschauliche und ästhetische Projektionsfläche bei Thomas Mann und Rainer Maria Rilke (im Druck).
- 55 Vgl. Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 61.
- 56 Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 63.
- 57 Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 62 f.
- 58 Zu (Sir) William Flinders Petrie vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 428–430.
- 59 Zu Howard Carter vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 105 f.
- 60 Zu Cecil Mallaby Firth vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 190 f.
- 61 Zu James Edward Quibell vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 450 f.
- 62 Zu John Garstang vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 208.
- 63 Zu Francis Llewellyn Griffith vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 227 f.
- 64 Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 62 f.
- 65 Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. ÄS 1334: Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 63.
- 66 Die Bearbeitung dieser umfangreichen, durch das Engagement von Bissings nach München gelangten Objektbestände, die sich zum überwiegenden Teil in den entsprechenden Grabungspublikationen nachweisen lassen – deren Herkunft also archäologisch gesichert ist! –, muss einer separaten Publikation vorbehalten bleiben.
- 67 Das von Bissing'sche Anwesen ist abgebildet bei Grimm 2010 (wie Anm. 47), S. 98 Abb. 21.
- 68 Der Vorgang in: AS Akt VIII unter »K«; den Hinweis darauf sowie auf die in Anm. 71–73 und 75–77 genannten Archivalien verdanke ich Dr. Martin Schawe von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München.

- 69 Vgl. Raimund Wünsche, Glyptothek München. Meisterwerke griechischer und römischer Skulptur, München 2005, S. 207.
- 70 Vgl. Wünsche 2005 (wie Anm. 69), S. 207.
- 71 Hans Diepolder an WAF am 16. Mai 1944: AS Akt VIII.
- 72 Siehe dazu AS Akt WAF.
- 73 Firma Durek an Landbauamt am 23. September 1943: StAM Landbauämter 2400.
- 74 Richard Bauer, Fliegeralarm. Luftangriffe auf München 1940–1945, München 1997, S. 95–97.
- 75 Siehe dazu Martin Schawe, Vor 50 Jahren – Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Zweiten Weltkrieg, in: Bayerische Staatsgemäldesammlungen. Jahresbericht 1994, München 1994, S. 22.
- 76 Hans Diepolder an Landbauamt am 24. März 1944: StAM Landbauämter 2403.
- 77 Hans Diepolder an SMUK vom 21. Juli 1944: StAM Landbauämter 2403.
- 78 Siehe die undatierte Schadensliste: BHStA MK 41222.
- 79 Die Zahlenangaben nach Bauer 1997 (wie Anm. 74), S. 34, 38–152.
- 80 Vgl. Hildebrand 2000 (wie Anm. 34), S. 247; Thiemann 2009 (wie Anm. 6), S. 16 mit Abb. 10 auf S. 17; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 103 mit Abb. 148.
- 81 Zu Robb de Peyster Tytus vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 548.
- 82 Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 45 mit Abb. 60, 61 auf S. 44.
- 83 In einem Exemplar von Wolters 1935 (wie Anm. 14) hat Hildegard von Barloewen, die Assistentin und Vertreterin von Hans Diepolder, in Bleistift-Randnotizen zu jedem Objekt vermerkt, ob es während des Zweiten Weltkriegs in der Glyptothek verblieben oder an welchen der Auslagerungsorte es verbracht worden war.
- 84 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 25; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 83 mit Abb. 120, 121, S. 329 Anm. 197 (Lit.).
- 85 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. WAF 33; Grimm-Stadelmann/Grimm 2011 (wie Anm. 1), S. 94 mit Abb. 133 (Vorderseite), 95 mit Abb. 134 (Rückseite), 331 Anm. 238 (Lit.).
- 86 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 30; Meyer/Grimm 2000 (wie Anm. 45).
- 87 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 25; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 12 (64.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 45 (26) mit Abb.
- 88 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 24a + b; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 12 (65.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 51 (31b) mit Abb.
- 89 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 98; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 12 (66.).
- 90 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 298; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 14 (77.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 109–112 (76, 76 a–b) mit Abb./Details.
- 91 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 67; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 12 (62.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 11 (11).
- 92 Siehe dazu Anm 17.
- 93 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München, Inv.-Nr. Gl. 89; Wolters 1935 (wie Anm. 14), S. 11 (55.); Kat. München 1976 (wie Anm. 14), S. 146 (87) mit Abb.
- 94 Vgl. Wünsche 2005 (wie Anm. 69), S. 211.
- 95 Vgl. Wünsche 2005 (wie Anm. 69), S. 211. – Bei den Plünderungen der Parteibauten am Münchner Königsplatz am 29./30. April 1945 wurden aus den Luftschutzbunkern des ›Führerbaus‹ auch etwa 650 Gemälde aus der in Frankreich von den Nazis konfiszierten Kunstsammlung Adolphe Schloss (1851–1910) entwendet; vgl. dazu Iris Lauterbach, Austreibung der Dämonen: Das Parteizentrum der NSDAP nach 1945, in: Ulrike Grammbitter, Iris Lauterbach, Das Parteizentrum der NSDAP in München, Berlin/München 2009, S. 67; Iris Lauterbach, Austreibung der Dämonen. Das Parteizentrum der NSDAP nach 1945, in: Bürokratie und Kult. Das Parteizentrum der NSDAP am Königsplatz in München. Geschichte und Rezeption, München/Berlin 1995, S. 159.
- 96 Bertha Porter, Rosalind Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings III/2, 2. Aufl., Oxford 1981, S. 729.
- 97 Dietrich Wildung, Fünf Jahre. Neuerwerbungen der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst München 1976–1980, Mainz 1980, S. 35.
- 98 Zu Alexander Scharff vgl. Who was Who in Egyptology 2012 (wie Anm. 13), S. 491.
- 99 Alexander Scharff, Inventarliste Glyptothek (o. J. [1935]): es fehlen Gl. 30, Gl. 92, Gl. 97, Gl. 109, Gl. 130, 131, Gl. 145, Gl. 295; mit handschriftlicher Notiz von Hans Wolfgang Müller vom 18. März 1974: »Anscheinend Schätzpreise der Stücke aus S[amm]l[un]g v[on] Bissing (Handschrift von A[lexander] Scharff).«
- 100 Aus Hans Wolfgang Müllers Notiz vom 18. März 1974 (s. Anm. 99) geht hervor, dass er zumindest zu jener Zeit nicht mit dem ›Inventar Glyptothek 1917 (Staatsbesitz)‹ vertraut gewesen ist, da ihm sonst im Vergleich mit der Scharff'schen Liste sicherlich die exakte Übereinstimmung in der Taxierung der Objekte (Schätzpreise) aufgefallen wäre.
- 101 Verzeichnis und Maße der wichtigsten Werke aus der Glyptothek (maschinenschriftlich) vom 15. Juni 1939.
- 102 Verzeichnis und Maße der wichtigsten Werke aus der Glyptothek (maschinenschriftlich) vom 15. Juni 1939, S. 2 f.
- 103 Hans Wolfgang Müller, Verzeichnis der ägyptischen Denkmäler der Glyptothek (maschinenschriftlich), undatiert.
- 104 Hans Wolfgang Müller, Liste der Anfang September 1961 von der Glyptothek neu übernommenen Stücke (maschinenschriftlich), undatiert [1961].
- 105 Hans Wolfgang Müller, Liste der im Laufe des Jahres 1962 von der Glyptothek übernommenen ägyptischen Stücke (maschinenschriftlich) vom 22. Mai 1963.
- 106 Verlustliste der Glyptothek (maschinenschriftlich, mit handschriftlichen Korrekturen) vom 18. Juni 1963.
- 107 Hans Wolfgang Müller an die Staatlichen Antikensammlungen: Liste der seit 1960 anlässlich der Räumung der Keller der Glyptothek und der Depots der Staatlichen Antikensammlungen im Hause Meiserstraße 10 von der Ägyptischen Staatsammlung des Bayerischen Staates übernommenen ägyptischen Altertümer (maschinenschriftlich) vom 14. Februar 1966: »Anliegend überreiche ich die Liste (vier Blatt) der seit 1960

- anlässlich der Räumung der Keller der Glyptothek und der Depots der Staatlichen Antikensammlungen des Bayerischen Staates übernommenen Altertümer«, als Anlagen: »1 Liste (2-fach) / 1 Blatt den Meroitischen Goldschmuck betreffend«; die 2. Anlage (»1 Blatt den Meroitischen Goldschmuck betreffend«) ist ebenfalls auf den 14. Februar 1966 datiert und trägt den Text: »Die Ägyptische Sammlung des Bayerischen Staates erbittet aus dem Besitz des Museums Antiker Kleinkunst die Überlassung des Goldschmuckes von Meroe«.
- 108 Die Relieffragmente aus dem Sonnenheiligtum des Königs Niuserre aus der 5. Dynastie (Gl. 180–286) nur summarisch als »180–286«: Hans Wolfgang Müller an die Staatlichen Antikensammlungen (maschinenschriftlich): Liste der seit 1960 anlässlich der Räumung der Keller der Glyptothek und der Depots der Staatlichen Antikensammlungen im Hause Meiserstraße 10 von der Ägyptischen Staatssammlung des Bayerischen Staates übernommenen ägyptischen Altertümer, III.
- 109 Dieter Ohly, Ägyptische und Vorderasiatische Denkmäler aus dem Besitz der Glyptothek (maschinenschriftlich) vom 1. Juni 1970 (Tagebuch-Nr. 401) 71408, als »Anlage zum Bericht der Staat[lichen] Antikensammlungen«.
- 110 Hans Wolfgang Müller an N. N. (maschinenschriftlich) vom 10. April 1970.
- 111 Und nicht 1971 oder 1972, so Hans Wolfgang Müller an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 6. Juni 1974 (maschinenschriftlich) mit dem Betreff: »Herstellung einer Gesamtübersicht der im Zweiten Weltkrieg abhanden gekommenen deutschen Kunstgegenstände. Nr. IV/2–7/186 026 v[om] 16. Januar 1974«, mit Anlage: »Abbildungen 1–10«.
- 112 Hans Wolfgang Müller an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 6. Juni 1974 (wie Anm. 111); siehe dazu Grimm 2000 (wie Anm. 10), S. 30.
- 113 Hans Diepolder an Hans Wolfgang Müller (maschinenschriftlich) vom 22. April 1948, mit handschriftlichem Vermerk: »Betriff[et] Glyptothek inv. 81«.
- 114 Harry Beyer, Erlebnisse eines Kunsthändlers. Ein Zeitgemälde, Konstanz 2009, S. 154–165 mit Abb. auf S. 157, 160 sowie auf dem Umschlag – die dort von Beyer gegebene Schilderung der Ereignisse von 1945 ist allerdings mehr Dichtung als Wahrheit; vgl. Wildung 1995 (wie Anm. 10), S. 74 mit Abb. 83; Grimm 2000 (wie Anm. 10), S. 30 f.
- 115 Alfred Grimm, Die dritte Kanope. Ein Schatz kehrt zurück, in: *aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern* 3, München 2001, S. 34–37.

ABBILDUNGSNACHWEIS

München, Bayerische Staatsbibliothek: Abb. 13, 15, 19, 25; München, Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek: Abb. 1, 2, 6, 7, 23, 24, 32, 34, 36, 42; München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst: Abb. 11, 12, 17, 18, 20–22, 27–31, 37–40; München, Stadtarchiv: Abb. 3–5, 8–10, 14, 16, 26, 33, 35, 41.